

Politische Übersicht.

Die Notwehr im Militärrecht.

Die nach dem furchtbaren Döshauer Kriegsgerichtsurteil brennende Frage, ob dem Soldaten ein Recht der Notwehr gegen den ergelehrten Vorgesetzten zusteht, ist dieser Tage vom Kriegsgericht der Ausbildungsschule zu Kiel beigebracht worden, wie wir schon kurz gemeldet haben. Allerdings ist auch, wenn der Spruch des Kieler Gerichts allgemeine Anerkennung und Gültigkeit in der Militärjustiz finden sollte, das Recht des Soldaten auf Notwehr noch keineswegs einwandfrei festgestellt und in den Schlingen der Beratungslösungen, womit das erkennende Gericht seine Bejahung der Frage umgeben hat, würde sich wahrscheinlich noch mancher Soldat verstricken, der im Vertrauen auf diesen Spruch sich gegen widerrechtliche Handlungen eines Vorgesetzten zur Wehr setzen wollte.

Der Prozeß, der jenseits Urteil des Kieler Kriegsgerichts erzeugte, wurde gegen den Matrosen Stahlberg und den Wachschiffsmatrosen (Unteroffizier) Meyer geführt. Stahlberg hatte sich von Meyer gezeigt, einer geringfügigen Achtungserweichung gegen Meyer schuldig gemacht, er hatte einen Befehl mit unwilligen Gebärde ausgeführt. Darauf sprang der Unteroffizier auf Stahlberg zu, packte ihn an der Achse, stieß ihn gegen die Bordwand und drückte ihn hinterher über einen Schraubstock, daß dem Stahlberg die Lust ausging und er ganz bloß wurde. In dem Bestreben, sich aus der bedrängten Lage zu befreien, packte Stahlberg nun den Vorgesetzten am Hals, um ihn abzuwehren. Meyer schlug ihn ins Gesicht und ließ ihn dann los. Der Vertreter des Anklages führte, nach der Beurteilung aus, es gebe auch für den Untergesetzten den Begriff der Notwehr, nur müsse der Untergesetzte sich auf Abwehrhandlungen beschränken und dürfe nicht aggressiv werden. Dadurch, daß er den Vorgesetzten an der Achse packte, habe er jedoch die Notwehr überschritten. („Er mußte also eigentlich“ bestraft werden. Aber es lag ein strafreicher Angriff der Notwehr vor, denn er handelte in Kürze. Bestützung oder Schrecken. Der Angeklagte sei lediglich wegen Achtungserweichung zu bestrafen. 3 Wochen Mittelarrest sei eine angemessene Sühne. Wachschiffsmatrosen Meyer sei mit sechs Wochen Mittelarrest hinreichend bestraft, weil er bislang keine gute Führung hatte. Das Gericht sprach Stahlberg von dem lästigen Angriff frei und erkannte im übrigen auf fünf Tage Mittelarrest; der Angeklagte erhielt vier Wochen Mittelarrest. Was die Frage der Notwehr angeht, so deutete für den Untergesetzten sehr wohl ein Recht auf Notwehr, wenn es sich darum handle, einen widerrechtlichen Angriff des Vorgesetzten abzuwehren. Wie weit der Untergesetzte in der Abwehr gehen dürfe, könne nur von Fall zu Fall entschieden werden. Dennoch könnte hier der Angeklagte gar nicht anders den widerrechtlichen Angriff abwehren, wenn er nicht gerade schlagen wollte.

Diese Deduktion des Kieler Gerichts ist bedeutend vernünftiger, als die der Döshauer Militäridritter, deren Spruch zwischen Abwehr und Gegenwehr unterscheidet und nur die erste für erlaubt erklärt, die Abwehr, die sich aber durchaus nicht streng von der Gegenwehr trennen läßt. Aber wenn das Verdict von Kiel auch einen Fortschritt gegen das von Dösha darstellt, so stellt es doch durch seine leichte Klammer alles wieder ins Ungewisse. Wie soll der Soldat, der sich widerrechtlich vom Vorgesetzten angegriffen sieht, wissen, wo die Grenze ist, da daß Kriegsgericht die erlaubte Notwehr in die unerlaubte Gegenwehr übergehen sieht, wenn die Berechtigung nur von Fall zu Fall festgestellt werden kann.

Der Spruch von Kiel lehrt deshalb nicht minder eindringlich als der von Döshau die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reform des Militärstrafgesetzbuchs.

Das Gericht.

Der Reichstag verhandelte am Montag über die beiden sozialpolitischen Resolutionen zum Bericht, die unsere Partei und das Zentrum gestellt haben. Die Resolutionen unterstreichen sich im wesentlichen dadurch, daß die Zentrumsdarstellung eine reichsgerichtliche Regelung des Berichts schließlich fordert, während unter uns zwei klar und kündig die Einbindung der sozialistischen und bei hohen Temperaturen der sozialistischen Arbeitsethik fordern. Der christlich-soziale Abgeordnete Söder, Dr. Burchardt, sprach für den Zentrumsbau, bis zu einem Antrag reicht weiter kein Christentum noch kein Sozialismus. Für die Resolution kauft jedoch noch dagegen der Vize-Kanzler aus, der ein düneres ändert sei, daß ein anderer Mensch in ihm stecke. Und er war dumm genug gewesen, hartnäckig zu schwören, daß er derlei sei, nachdem doch Marie ihn bereits verwandelt hatte, indem sie ihm die ganze Kette in die Brust legte — die sonnigen Felder, die beschiedenen Binde, den unermüdlichen Himmel, der die Ernte reift! Ja, darum hatte ihn der Katholizismus, die Religion des Todes, zu solcher Vergewisserung getrieben, darum hatte er gesagt, daß das Evangelium verhauen sei und die Welt einen anderen Roder, ein Gelehrbuch des irdischen Glücks, der menschlichen Gerechtigkeit, der lebendigen Liebe und der Fruchtbarkeit erwarte!

Aber Guillaume? Sein Bruder tauchte vor ihm auf, sein Bruder, der ihn zärtlich liebte, der ihn in sein arbeitsloses, friedliches, zärtliches Haus geführt hatte, um ihm zu heilen. Wenn er Marie kannte, so verdankte er das Guillaume. „Nostus Boden“, tönte es ihm wieder im Ohr. In jeds Boden würde sein Bruder das junge Mädchen bekratzen. Es war ihm, als dringe ihm ein Weiser ins Herz. Aber er zögerte seine Sekunde; wenn er darüber sterben müßte, so würde er sterben, aber kein Mensch von der Welt würde von seiner Liebe etwas wissen; er würde sie besiegen, siehe, wenn er sich freig fühlte. Sein Bruder, der seine Auferstehung wünschte, der der Leidender dieser brennenden Leidenschaft war, der das Beitreten so weit trieb, ihm alles von seinem Herzen und den Seinen zu geben! Nein, nein! Nie wollte er sich selbst zu ewiger Qual verurteilen, als ihm auch nur eine Stunde der Sorge bereiten. Seine Qual aber fing wieder an; denn wenn er Marie verlor, verlor er wieder in die Not seines Nichts. Schon hob auf seinem schlaflosen Lager das Schreckliche wieder an — die Verneinung von allem, die Auslosigkeit von allem, das gelegnete, verfluchte Leben. Die Welt war von gar keiner Bedeutung, der Döshauer vor dem Tode ergriff ihn wieder. Sterben, sterben, ohne gelebt zu haben!

Ach, welche ein furchtbare Rumpf! Bis der Tag anbrach, mortierte er sich und lähmte. Warum hatte er seine Soutane abgelegt? Ein Wort von Marie hatte ihn bewogen, sie auszuziehen — ein Wort von Marie brachte ihn auf den verzweifelten Gedanken, sie wieder anzulegen. Seinem Herzen kann man nicht entfliehen. Dieses schwarze Kleid klebt an seinem Fleische; es bildete sich ein, es nicht mehr zu tragen, aber es verbrannte ihm doch den Rücken, und es wäre das einzige Richtige für ihn sich darin für ewig zu begraben, so würde er wenigstens um seine Romsche Trauer tragen.

Noch ein anderer Gedanke brachte ihn außer Rand und

Band von dem Cherchelschen Bericht entwirkt. Ganz nationalliberal sprach Dr. Pöhlke. Er ist im Prinzip für den Zentrumsbau, in der Kette da gegen, oder — um mir keinen Heilsatz zu machen — er hat zwar nichts gegen eine reichsgerichtliche Regelung der Gewerkschaftsinteressen, würde aber die Interessen der Arbeiter auch weiterhin der sozialistischen Gewerkschaft vorbehalten. Schant fordert den Zentrumsbauconcile Städte gegen die Arbeiterklasse. Mit Recht habe er berichtet, daß viele bekannte Dividenden-Eröffnung als ihren einzigen Zweck betrachten. Der Geheimrat Meinhof erreichte das Haus mit der interessanten Erde, daß das Bogenkunst ein Ausdruck des Bobrowskis gegen die Arbeiterschaft ist. Überhaupt ist sprach der Rektor nicht eben so wie die Freikirche Dr. Budde; er erinnert, die Resolution über mindernd der Regierung zur Verabschaffung zu überreden. Sein Vortrag des Kanzlers ist wohl einen dahingehenden Antrag. Graf Pöhlke war ebenfalls abweichend über die Wurzeln sprach.

Schwarze Auflageraden gegen die preußisch-deutschen Bergwerksmänner liefern unsere Genossen Bömelburg und Sachse. Der erster gehörte die völlig ungünstige, fiktiv nur auf dem Papier liegende Zukunft im Bergbau, die Arbeitsnot der Bergwerksbetriebsleitung, die Machtkräfte der Arbeiterschaft, die, wenn sie entschlossen wären, mögliche Wirkung von Grube zu Grube geben werden. Die Dividenden liegen, die Rohne haben noch Quelle und Sachse die Bergarbeiter vom Streit zu verhindern; kommt aber nicht endlich soziale Hilfe, so werden sich die großen Streiks von 1889 und 1890 erneut. Genoss Sachse erörterte ausführlich die Gründe der Wurzeln, betonte die Notwendigkeit, daß das Reich die Belastung aus finanziell in die Hand nehme, forderte Abwehrmaßnahmen, die wirklich durch Namen verdünne und beleuchten daß eigenhändige Verhalten der ultramontanen Grubenbarone, die so mehrgünstig von den sozialpolitischen Reden des Zentrumsbauconciles abstecken.

In ihren Erwiderungen auf unsere Fraktionssprecher beschränkten sich Graf Pöhlke und Genoss Sachse so sehr, daß nur auf die Frage der Wurzeln. Und auch hier ließen, mindestens dem letzteren, arg Schärfe unter.

Genoss Sachse stellte ausdrücklich fest, daß in einem ärztlichen Bericht des Dr. Denhoff die Tatsache verzeichnet war, daß bei einem Drittel der wunfrakten Veraleute die Abtreibungskraft erfolgt geblieben ist, daß diese Stelle des Berichts aber, als der Bericht vom Arbeitsbeschaffungsamt an das Oberbergaamt in Dortmund weitergegeben werden mußte, von dem energetischen Widerspruch lästiger Arbeitsteilung wegelaufen worden ist. Diese Fälschung bestätigte erneut die Abschaltung aus finanziell in die Hand nehme, forderte Abwehrmaßnahmen, die wirklich durch Namen verdünne und beleuchten daß eigenhändige Verhalten der ultramontanen Grubenbarone, die so mehrgünstig von den sozialpolitischen Reden des Zentrumsbauconciles abstecken.

Dienstag stehen die mittelstands-politischen Gutsbesitzungen zur Beratung.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember. Nach dem bisherigen Verlauf der Beratungen der Reichskommission zur Vorprüfung von Fragen der Revision des Strafprozeßgesetzes ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der nach Abschluß der Sachverständigenberatungen aufzustellende Entwurf wegen Abänderung der Strafprozeßordnung die Einführung der Verurteilung enthalten werde.

Der Parlamentarier und Senior der nationalliberalen Partei, Dr. Hammacher, ist gestorben. Von 1864—1898 gehörte er dem Reichstage und dem Landtag an.

Hammacher ist 80 Jahre alt geworden. Er verkörperte in seiner Partei die Geschichte des Nationalliberalismus. In seinen Jugendjahren hat er für deutsche Einheit und Freiheit gekämpft und sich demokratisch kompromittiert, doch er in Untersuchung gezogen wurde und als Referendar aus dem Staatsdienst scheiden mußte. Dann ging die Entwicklung immer mehr nach rechts. Seinen Einfluß in seiner Partei hat Hammacher benutzt, sie zum Schutzschild, zur Bismarckischen Politik hinüberzuführen. Mit dem rheinisch-westfälischen Unternehmertum war er eng verbündet, er hat auch eine Rolle bei den Verhandlungen zur Beendigung des ersten großen Bergarbeiterstreiks im Ruhrrevier im Jahre 1889 gespielt, bei denen die Bergleute über die Ohren gehauen wurden.

Und die Konsequenzen? Sehr treffend bemerkte die Kölnische Volkszeitung zu der diesjährigen Statsberatung,

Vater. Warum kämpfte er so? Warum liebte ihn nicht. Während ihrer heutigen Spazierfahrt hatte nichts ihn auf den Glauben bringen können, daß sie ihn in anderer Weise liebte als eine gute, liebe Schwester. Zweifellos liebte sie Guillaume. Und er erschien sein lantes Schlüpfen in seinen Rissen, er schaute sich von neuem, sich zu besiegen und lächelnd dem Glücke der beiden zuzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres. Der Richter-Gastwirt von Baden. Der Große Rat von St. Gallen hat den Beschuß gegeben, daß Kantons- und Gemeindebeamten die Führung von Wirtschaften zu verbieten sei. Die gleichzeitige Ausübung eines derartigen Doppelschufs macht übrigens schon vor mehr als hundert Jahren auf Rücksicht auf Kantonsbeamte einen eigenwilligen Eindruck. So erzählt der Europa-Bummel eines Kaisers in seinen Memoiren folgenden Vorfall, den er in Baden in der Schweiz erlebte:

Nach dem Essen, während man meinen Wagen anbringen wollte, kam die Tochter des Kammerzimmers, eine gewöhnlich hübsche Person, in den Saal und forderte mich auf, mit ihr zu wohnen. Es war ein Sonntag. Blödig trat der Vater ein und die Tochter entfloß. „Mein Herr“, sagte der Sohn, „Sie sind zu einem Vorwurf gerechturdet.“

„Weil Sie am einem Festtag gekränkt haben.“

„Lassen Sie mich in Ruhe, ich werde nicht bezahlen!“

„Sie werden bezahlen“, sagte er und zeigte mir ein großes Blatt, das ich nicht lesen konnte.

„Ich appelliere!“

„Ah, wen, mein Herr?“

„An den Richter!“

Er ging hinaus und wenige Minuten darauf verkündete man mir, der Richter erschien mich in einem herablassenden Zimmer. Als ich aber in das Zimmer trat, sah ich meinen Sohn mit einer Brücke und einem Mantel bekleidet.

„Mein Herr“, sagte das Gemälde, „ich bin der Richter!“

„Richter und Vater, wie ich sehe!“

Er schrie, beschimpfte den Sohn und verurteilte mich noch zur Zahlung von sechs Franken für die Kosten des Rechtsstreits.

„Aber,“ sagte ich, „wenn Ihre Tochter mich nicht verführt hätte, so würde ich nicht gekränkt haben. Sie ist ebenso frisch wie ich.“

„Das ist ganz richtig, mein Herr; hier ist ein Louisdor für Sie!“

Bei diesen Worten sog er einen Louisdor aus der Tasche, legte ihn neben sich auf den Schreibtisch und sagte:

„Jetzt den Verzug!“

Ich lud sie, begnügte und verzog meine Augen auf den folgenden Tag.

sie habe ein „Novum“ gebracht, und zwar ein Novum von eis sonderbarer Art: Der Bundesrat tritt mit einem ganz wichtigen Defizit vor den Reichstag, konkretisiert ein ganz belangloses Anmaßen der Schuldenlast, heißt die Zukunft in den düsteren Farben dar, erläutert ein ganz übertriebene Mel, 5000000000 Mark,DFG

gesetzliche position der Opposition und dem Präsidenten organisiert zu haben bedarf aus zwei Gründen, deren Handlung die konträre Stimme zu tragen. Sie sind die Hälften der neuen Verordnung und des ersten Wink des Präsidenten bereit, jeden widerständigen Abstimmung an die Luft zu legen.

Frankreich

Siebzehn der radikalen Wähler. In der Sonntagsitzung des Zweiten Gemeinderates wurden 20 Delegierte und 8 Ehrendelegierte ernannt, die an den am 15. Januar stattfindenden Senatswahl teilnehmen sollen. Bei der ersten Abstimmung wurden 20 radikal-republikanische Delegierten mit 37 von 68 abgegebenen Stimmen gewählt; bei der zweiten Abstimmung folgte die gleiche Liste mit 34 von 68 Stimmen.

In Paris kam es bei den gelösten Wahlen für den Generalrat zu einem Zusammentreffen zwischen dem liberalen und dem radikalen Kandidaten.

Gegen den Abstimmungstag. Das Syndikat der Gewerkschaften erwartet eine Versammlung ab, die sich gegen die Teilnahme des Gewerkschaftsverbandes für gewisse Kategorien von Gewerkschaften ausspricht, so wie in dem dem Senat vorliegenden Gesetzesvorschlag verlangt wird.

Italien.

Bewegung der Eisenbahner. In Verona, Turin, Rom, Florenz, Neapel, Reggio di Calabria, Catania und anderen Städten fanden am heutigen Samstagmorgen der Eisenbahnerpersone aller Rangsstufen in diesen beschlossen wurde, dass die Generalstreik auf allen Eisenbahnlinien Vorbereitung oder die Einschaltung von Militär zu Eisenbahndiensten verhindern sollte. Die Situation ist äußerst ernst.

Revolutionäre Propaganda unter dem Militär. Die Polizei in Mailand erfasste am Montag eine Niederlage von 50 000 revolutionären, an das Militär gerichteten Proklamationen, enthaltend die Aufforderung, nicht auf das Volk zu schiessen. Die Polizei nahm die Verhaftungen vor; weitere Aktionen stehen bevor. Schon jetzt zeigt sich eine Zunahme der revolutionären Propaganda unter dem Militär bemerkbar worden. (dpa)

Spanien.

Antiklerikale Demonstrationen. Am Sonntag fanden in Valencia heftige Zusammenstöße zwischen Katholiken und Republikanern aus Anlass der Begegnung zu Ehren Maria Empfängnis statt. Seit dem Auszug der Revolutionären aus der Kathedrale erzielten Zusammenstöße, wobei von beiden Seiten getötet wurde; auch im Gedenktag machte von ihnen Massakerweichen deutlich. Es herrschte eine unbedeutende Panik. Viele Personen sind verwundet. Abends war die Ruhe wieder hergestellt, die Straßen und Plätze sind militärisch besetzt.

England.

Zweihunderttausend Arbeitslose in London. Am Montag fand in London ein großes Meeting zu dem Zweck statt, Mittel und Zeit aufzufinden, womit die Not gelindert werden kann. Die Zahl der Arbeitslosen in London beträgt augenblicklich 200 000. Alle diese bedürftigen sind mit dem Sozialen. Der König hat den Verteidigungsminister in London erlaubt, eine Sonderstelle in London zu legen, deren Errichtung der Arbeitslosen bestimmt ist. Es ist ein Zentralkomitee gebildet worden, das den Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen sucht. Mitglieder im Gemeinderat und sonstige politische Persönlichkeiten. Im Gegenzug zu den schlechten Lohnen der Arbeiter leben die Söhne der Ein- und Ausländer, die niemals so stark waren wie in diesem Jahre.

Die bürgerliche Freiheit zeigt einmal wieder mit troster Demands, dass sie umfangreich ist, allen zur Arbeit Bereiten eine leidlich gesetzte Erholung zu bieten.

Rußland.

Ein neues Attentat. Am Sonnabend ist in Odessa auf den polnischen Konsulat ein Attentat auf offener Straße verübt worden, da der Konsul am Abend durch die Preobrjenskostrasse gelaufen ist. Von diesem Attentat erfasst durch die Preobrjenskostrasse gelaufen, die sich von diesem einen unbekannten, einfach gekleideten Mann aufsetzte und schlug ihn mit einem scharfen Gegenstand so hart über dem Kopf, dass Konsulatshaus blauüberstrichen und schließlich auf der Straße zerschmettert. Auf der Straße entstand ein starker Turm, den der Konsul benötigte, um in einer Seitengasse hervorzuwandern. Der verwundete Polizeimeister wurde durch einen Krankenwagen in das nächste Hospital gebracht. Sein Zustand ist befürchtend reg.

Die Petersburger Demonstrationen. Die Studenten verhüten am Montag nachmittag mehrere Kundgebungen zu veranstalten, sie rufen jedoch von der Polizei davon "gehindert". Wie viel Verantwortung hat das "hindern" gelöst?

Der Krieg in Ostasien.

Das Wesentlichste der neueren Befreiungen ist die völlige Erförderung des Reizes der russischen Flotte von Port Arthur. Die Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr, dass die Herrlichkeit der russischen Marine zu Ende ist und dass dem Admiral kaum noch etwas in die Luft zu sprengen bleibt. Die Japaner haben jedenfalls die Schiffe von Port Arthur nicht mehr zu füllen.

Über den Stand der Dinge zu Lande vor der belagerten Festung verbreiten die Russen wieder einmal eine verhältnismäßig optimistische Darstellung — recht glaubhaft klingt sie zumindest.

Vom Hauptkriegsschauplatz werden mit vorbereitende Operationen und bedeutungsreiche Vorpostenfestungen gemeldet. Die letzteren Nachrichten glauben wir den Lesern ersparen zu können.

Port Arthur.

London, 12. Dezember. Von Port Arthur wurden in letzter Zeit günstigere Nachrichten bekannt. Danach ist der Vorort noch völlig intakt. Der 208 Meter-Hügel wird weiterhin flankiert vom Fort Vankefors, welches die Japaner erst zum Schmelzen bringen müssen, um seiner Höhe völlig Herr zu sein. Dann allerdings wird das gesuchte Stadtmaree neben den beiden Hälften unbedeutbar. Die russische Port-Arthur-Flotte ist nun als verloren gelten, wenn sie nicht auslaufen kann, bevor die Japaner ihre schweren Artillerie auf der eroberten Höhe vollständig in Stellung gebracht haben. Es gilt als durchaus wahrscheinlich, dass eine eigentliche Kapitulation überhaupt nicht erfolgen wird, sondern dass die Feindgruppen selbstständig den Kampf weiterführen.

Tokio, 13. Dezember. Eine offizielle Mitteilung der Belagerungsflotte vor Port Arthur besagt: Vier russische Linienfregatten und zwei Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Minenschiff sind völlig kaputt gemacht worden. Eine weitere Belieferung ihrer Schiffe ist unmöglich. Jetzt wird die Stadt beschossen und ihr schwerer Schaden zugefügt.

London, 12. Dezember. Gestern aufstrebende Berichten aus Tokio hat der Kommandant des russischen Geschwaders im Namen von Port Arthur bestätigt, die noch übergebliebenen Schiffe in die Luft zu sprengen. Admiral Togo begibt sich mit seinem Geschwader in die Nähe von Formosa, um dort das Baltische Geschwader zu erwarten.

London, 12. Dezember. Unter Wellington meldet die Morning Post: Russische Berichte bestätigen die Meldung, dass nachdem von den russischen Schiffen in Port Arthur nichts mehr zu fordern ist, die Japaner große Verluste an Menschenleben nicht mehr riskieren, sondern nur den Frieden überlassen wollen, die unvermeidliche Übergabe der Seeflotten.

Der Standard berichtet aus Tokio von gestern: Noch glaubhafte Quellen verlauten, dass die Seeflotte unter dem Schutz der Landstreitkräfte von Manchukuo liegt, aber den japanischen Torpedoschiffen auf Shantung und Umgang aufgegangen ist. Die russischen Torpedoschiffe sollen sich zwischen die Hauptkampfflotte geflüchtet haben.

Vom Hauptkriegsschauplatz.

London, 13. Dezember. Mornino Post meldet aus Schanghai vom 12.: Der japanische Flügel südlich des Schlos macht eine Bewegung nach Norden. Die Vorort erreicht Quantan. Es wird berichtet, dass ein britischer Kompi entbraucht ist.

London, 12. Dezember. Dem Daily Telegraph wird vom 10. aus Teilein telegraphiert, die russische Armee bei Wusen soll 400 000 Mann, darunter 40 000 Mann Kavallerie, kontrollieren. Die Japaner laufen auf neutrales Gebiet Kausse auf. Zwei japanische Überlungen landeten bei Kausse, was darauf hindeutet, dass die Japaner eine fliegende Kolonne gegen die südwärtsigen Verbindungen nordlich von Tieling senden wollen.

Die Dardanellenfrage.

Wien, 12. Dezember. Als diplomatische Quelle verlautet, man erwartet hier, dass England schon aus Rücksicht auf die Allianz mit Japan der Rückkehr der russischen Schwarzmeerflotte durch die Dardanellen entschieden wird und entgegengesetzt werde. Bis jetzt hat Russland keine Schritte in der Richtung unternommen, doch werde die Möglichkeit ins Auge schaute. Von anderer Seite wird angenommen, England würde sich für die Erlaubnis der Durchfahrt entscheiden, indem es entweder eine der Türkei gehörige Position belegt, oder das Marmarameer durch die Dardanellen ins Schwarze Meer oder Schwarze Meer fahren lassen wird.

Vorteile angelegten.

Wien unerwartet stark. Genosse Otto Witting in Mecklenburg am Mittwoch hatte ihm eine Begrüßung auf die Rückkehr mit dem Rückkehr der russischen Schwarzmeerflotte durch die Dardanellen entschieden. Witterung und entgegengesetzt werde. Bis jetzt hat Russland keine Schritte in der Richtung unternommen, doch werde die Möglichkeit ins Auge schaute. Von anderer Seite wird angenommen, England würde sich für die Erlaubnis der Durchfahrt entscheiden, indem es entweder eine der Türkei gehörige Position belegt, oder das Marmarameer durch die Dardanellen ins Schwarze Meer oder Schwarze Meer fahren lassen wird.

Die Dardanellenfrage. Am Dienstag nach sind in der Nähe der Stadt Nimes zwei Kettenzüge aufeinandergefahren. Der Zusammenstoß war ein sehr heftiger. Die beiden Lokomotiven und mehrere Wagen sind vollständig zertrümmert. Sieben Reisende und vier Bedienstete sind mehr oder minder schwer verletzt. Falsche Weichenstellung hat das Unglück veranlasst.

Der Tod des Marienbildes. Am Montag wurde in Kasan der Prozess gegen Stojan, genannt Tschajjin, beendet. Stojan wurde zu 5 bis 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Er hatte aus dem Stasiom Romanenkloster Mutter Gottes das berühmte Marienbild gestohlen, das Bogatow 1773 bei der Eroberung Kasans geschnitten hatte und dessen Bild auf der Hochwand der Romanenkloster befindet. Das Bild hatte Stojan verbrannt, nachdem er die darunter befindlichen Edelsteine herausgeholt hatte.

Erdbeben. Am Sonntag haben an zwei verschiedenen Stellen des persischen Gebietes heftige Erdbeben stattgefunden. Wie es heißt, sind denselben zahlreiche Personen zum Opfer gefallen.

Helligenstadt, 12. Dezember. Bei einem großen Feuer in der Siegelei in Zinnig wurde der Gendarmerie-Dienst durch einen herabfallenden Dachbalken getötet.

Blößlich gefunden. Der seit einiger Zeit im Hafen von Algier vor Anker liegende Dampfer Garnier und Charles ist gestern plötzlich untergegangen. Man glaubt, dass ein Raubattak vorliegt und dass dem Schiff von unbekannten Nebelkütern die Ventile geöffnet worden seien.

Weckfeuer. In Rouen brannte in der Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen am Sonntag Feuer aus, das sämtliche Werkstätten vernichtet. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, brannte das Feuer auch auf fünf angrenzende Gebäude über. Der angerührte Schaden wird auf eine viertel Million Franken geschätzt. Man vermutet Brandstiftung. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Zusammenstoß. Sonntag nach sind in der Nähe der Stadt Nimes zwei Kettenzüge aufeinandergefahren. Der Zusammenstoß war ein sehr heftiger. Die beiden Lokomotiven und mehrere Wagen sind vollständig zertrümmert. Sieben Reisende und vier Bedienstete sind mehr oder minder schwer verletzt. Falsche Weichenstellung hat das Unglück veranlasst.

Der Tod des Marienbildes. Am Montag wurde in Kasan der Prozess gegen Stojan, genannt Tschajjin, beendet. Stojan wurde zu 5 bis 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Er hatte aus dem Stasiom Romanenkloster Mutter Gottes das berühmte Marienbild gestohlen, das Bogatow 1773 bei der Eroberung Kasans geschnitten hatte und dessen Bild auf der Hochwand der Romanenkloster befindet. Das Bild hatte Stojan verbrannt, nachdem er die darunter befindlichen Edelsteine herausgeholt hatte.

Erdbeben. Am Sonntag haben an zwei verschiedenen Stellen des persischen Gebietes heftige Erdbeben stattgefunden. Wie es heißt, sind denselben zahlreiche Personen zum Opfer gefallen.

Vermischtes.

Ein sonderbares Heiliger. Ein neuer Naturmenschen erscheint auf den belebten Straßen und Versammlungsorten Berlins. Vierzigjährig, mit langem, weißem Haar, gekleidet in brauner Lederjacke und brauner Hose. Er geht einher. Seine Kleidung ist halb die eines Bürgers, halb die eines Bergsteigers. Der Oberkörper ist in braune, latzige Leder eingehüllt. Die Hände sind mit zwei roten zusammengeknüpften Stricken aus Leder bekleidet. Der Sonderling ist bei einer großen Menge begeistert. Auf die Frage nach Namen und Abicht erwidert er, noch ganz unbekannt zu sein. Er heißt Gott und sucht das Glück, nicht für sich, sondern für andere. Mit Vorliebe sucht er Orte auf, wo zahlreiches Publikum zu erwarten ist. So erscheint er am Sonntag abend in der Vorhalle der königlichen Hochschule für Musik beim Chopin-Wettbewerb von Isadora Duncan. Als am Schluss der Vorstellung die Begrüßung des Publikums ihren Höhepunkt erreicht hatte, erhob sich der Sonderling, streute die Arme aus und rief: "Lahm mich reden". Die Künstlerin musste den Tanz unterbrechen, und Gott hielt mit wohlkluger Stimme eine Andacht. Er dankt für so viel Schönheit, die er erschaut. Man müsse ihr Tempel bauen, aber nicht aus Steinern, sondern in unseren Herzen. Das wäre alles, was er zu sagen hätte.

Grieskasten.

A. W. Seiffenwerder. Weil wir nicht wissen, in welcher Weise die Generalversammlung verlaufen, wie die Aussicht und Wünsche etc. behandelt und erledigt wurden, können wir Ihnen auch nicht sagen, ob das alles "gleichzeitig" geschahen ist.

Dresdner Polizeibericht vom 13. Dezember.

Ein bisschen Dienstmaiden hat am 9. Dezember einem vor dem Grundstücke Stadt-Billen, Weißerstraße, dastehenden Geschäftsführer mit dem Auftrag aufzuhören, dienen an einen Winterübernehmer mit dem Auftrag aufzuhören, dienen an einen Winterübernehmer mit dem Auftrag aufzuhören. Da dies bis jetzt unterblieben ist, und es nicht aufgeklärt ist, was der Besitzer die Verantwortung des Empfängers verweist, so wird der Unterricht hiermit aufgefordert, seinen Namen der Kriminalabteilung mitzuteilen.

Lehre Telegramme.

Große Demonstrationen in Petersburg.

Petersburg, 12. Dezember. Über die gestern auf dem Nevski-Prospekt veranstalteten Kundgebungen wird am 13. noch folgendes mitgeteilt: Gegen 1 Uhr sammelte sich an dem Erzeugungspunkt der Prinzess- und Nevski-Straße eine beträchtliche Menschenmenge an, aus deren Mitte zunächst Gesang und dann Rufe wie "Es lebe die Freiheit" und andere entliefen. Hierauf wurden zwei rote Fahnen mit revolutionären Inschriften entfaltet. Als dann noch mehr Personen sich an die Menge herandrängten, wurden Polizisten zu Fuß und zu Pferde und eine Abteilung Gendarmen gegen die Menge geschickt, um mit Hilfe der Feuerwehr die Ordnung wieder herzustellen. Sie trieben die Menge, die in wenigen Minuten sehr achtlich geworden war, auseinander und nahmen die Fahnen, welche mehrere andere Personen festhielten. Dieselben Wörter wiederholten sich gegen 2 Uhr bei der katholischen Kirche, der Katholikenkirche und der Polizei. Während der Unterdrückung der Menschen konnten die Straßenbahnzüge nicht fahren, weil sie von Demonstranten überfüllt waren. Gegen 8 Uhr war die Menge überall wieder hergestellt und um 4 Uhr hatte der Nevski-Prospekt kein gewöhnliches Aussehen wiedererlangt. Während der Unruhen leiteten einige Demonstranten Widerstand und schlugen mit Stäben, so dass die Polizei gegen sie geriet, dagegen sind die Nordhumberland-Vergleiche noch immer nicht zu haben für den geplanten Arbeitskundtag; jedoch soll über diesen Punkt nochmals eine Besprechung der Mitglieder stattfinden.

Soziales.

Einen schlechten Scherz leistete sich die Schlesische Zeitung. Sie schrieb über das Streikpotential:

"Dieser Belagerungszustand überliefert sich nicht beseitigen, weil unsere Gesetze keinen Schutz gegen derartige Belästigungen und Terrorisierungen von Arbeitgebern und Arbeitwilligen eingerichtet haben." Die Hände gebunden" der Ausübung des ihnen gegebenen Rechtes der Koalitionsfreiheit.

Wenn diese Rote über kein Scherz, sondern wahrlicher Ernst gewesen sein sollte, dann dürfte wohl eine Staatsoberhaupt das Gewährleisten für den Autor herstellen. Leider ist dies in die bürgerliche Presse erregen die Russische Urteile gegen die Arbeiterbewegung geradezu ausgeschlagen. Dank dieser Urteile ist die Arbeiterschaft ausgestoßen werden!

Wenn diese Rote über kein Scherz, sondern wahrlicher Ernst gewesen sein sollte, dann dürfte wohl eine Staatsoberhaupt das Gewährleisten für den Autor herstellen. Leider ist dies in die bürgerliche Presse erregen die Russische Urteile gegen die Arbeiterbewegung geradezu ausgeschlagen. Dank dieser Urteile ist die Arbeiterschaft ausgestoßen werden!

Mutterstadt und Heimatort. In der Deutschen Arbeiterinnen-Zeitung schreibt über diese geradezu brennende Frage ähnlich einer Besprechung des ersten Heimatlandtagungskongresses Else Lüders:

"Der angekündigte Vorsprung der Heimatort, die Verbindung von Erwerbsarbeit im Hause mit der Sorge für die Kinder, bringt schwere Schwierigkeiten für die Kinder und verzerrte Erziehungsquotienten für die Mütter mit sich. Lieber eine abgegrenzte, unbehobene Arbeit für die Frau — während der allerdings für die Kinder Fürsorge in Gruppen und Kinderhorten getroffen sein muss, dann kann sie in den Freizeitstunden ihren Kindern viel mehr sein, als es der überarbeiteten Arbeitgeberin möglich ist, deren Rechten vor der Überlast der Heimat und Mutterstadt geschützt werden!"

Neues aus aller Welt.

Eine schwere Blutatmosphäre wurde im Gasthaus zu Tengertei, Kreis Böhlau (Schlesien), verübt. Der Besitzer des Gasthauses geriet mit einem Reisenden, dem Künftigen Hugo Delius, wegen eigenmächtiger Einfassung des Stalles in Wörthsdorf, in dessen Verlauf der Gastwirt eine Art ergriff und Delius mehrere Schläge zuteilte. Der Letztere ist verstorben.

Aus der Haft entlassen. Die Freiheit Neuenhains meldet, dass der vor einiger Zeit unter dem Verdacht des Verstoßes militärischer Geheimwissenhaft verhaftete Bureauchef der Germaniaer, Baslemeyer, am Montag freigelassen wurde. Da nach dem Ergebnis der Voruntersuchung die Anklage nur auf unzureichendem Verbrechen erhoben werden könnte, liege Haftverordnung nicht mehr vor.

Thüringer Dienstboten. Blättermeldungen aufgrund der Aussage des Rudolfi in Thüringen gebürtigen Turnlehrer Otto Dörfer in der Nacht vom Sonnabend auf Montag in Erfurt von schlechten Sachen überfallen und am Kopf erheblich verletzt, weil er deutsch gesprochen hatte.

Kantark. In das abseits gelegene und mit hohen Mauern umgebene Wohnhaus der Münchner Kantark verließ ein Mann ein und ermordete die alte Frau und deren Gesellschafterin. Dann raubte er alles, was sich im Hause befand. Erst nachdem mehrere Tage hindurch beide Personen vermisst wurden, wurde gegen das Haus gewaltsam geöffnet und man fand nun die beiden entzweit gesetzte Leichen.

Budapest, 13. Dezember. Die Opposition beschloss gestern abend, allen Mitgliedern für den Ausdruck ihrer Entzweiung und Erhöhung freie Hand zu geben. Mehrere Abgeordnete riefen nach Schluss der Konferenz: "Nicht ist das Ohrseigen frei!" Die Stimmung ist sehr aufgereggt.

Paris, 13. Dezember. In den Morddelagen der Rue des Rosiers wurde gestern zum Tod Sovetski mitgekämpft. Sovetski ist aus ganz anderem als politischen Gründen in den Tod gegangen. Er fordete die Entstaltung seiner insimer Leidenschaften vor dem Schwurgericht. Der Mörder behauptet das und führt hinzu, dass der Selbstmord den Abschluss einer Familiengeschichte bildet.

Paris, 13. Dezember. In der Nähe der Notre-Dame-Brücke stießen gestern abend zwei dichtbeieinander stehende Dampfer, die den Verlust der Brücke und der inneren Stadt verhindern. Es entstand eine durchsetzbare Spannung unter den Reisenden, doch konnten alle gerettet werden. Sieben Personen wurden verletzt. Beide Dampfer sind gesunken.

Berlin, 12. Dezember. Das Blatt "Stern" erzählt, dass der zweimal verwarnt worden war, erhielt die dritte Verwarnung und wurde auf drei Monate sitzen. Die Zeitung "Pravda" erzählt für ihre

Mittwoch den 14. Dezember 1904, abends 9 Uhr

Gr. Volks-Versammlung

im großen Saale des Dresdner Volkshauses, Ritterbergstr. 2 u. Maxstr. 13.

Tages-Ordnung:

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Warenhouse Herzfeld und wie verhält sich der Inhaber zu den berechtigten Wünschen seiner Angestellten.

Freie Aussprache für jedermann.

Herr Martin Herzfeld ist hierzu schriftlich eingeladen.

Der Inhaber des Warenhauses Herzfeld hat jede Verständigung mit seinen Angestellten abgelehnt mit der Motivierung: "Ich bin der Stärkere. Es gilt zu zeigen, ob die gesamte Arbeiterschaft damit einverstanden ist.

Deshalb erwartet ein massenhaftes Erscheinen aller Partei- und Gewerkschaftsgenossen

Das Gewerkschaftskartell Dresden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlst. Dresden)

Mittwoch den 14. Dezember 1904, abends 7 Uhr

Ausserordentl. Generalversammlung

im „Trianon“, Schützenplatz.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Arbeitsnachweis der hiesigen Holzindustriellen und zur Abschaffung in Berlin und Umgegend.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Lokalzuschlags.
3. Wahl des zweiten Lokalangestellten.
4. Verbands- und gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Kollegen! Ist der erste Tagesordnungspunkt für die Geschick der Dresdner Holzarbeiter von zweifellos grösster Bedeutung, so müssen jedoch auch die weiteren Tagesordnungspunkte das Interesse aller Mitglieder unserer Bahnstille wahren. Wie erwarten deshalb auf das bestimmt das rechtzeitige Erscheinen aller Mitglieder.

Es gilt diesmal wieder, unsern altbewährten Kampfesmut zu beweisen. Auf in das Trianon.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Hainsberg. Achtung!

Sonnabend den 17. Dezember, abends 9 Uhr

Große Volks-Versammlung

im Gasthof zu Hainsberg.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen und die Sozialdemokratie.

Referent: Redakteur Hermann Fleissner.

Redatte. - Beitritt und Redefreiheit für jedermann. Die Arbeiterschaft von Hainsberg und Umgegend wird aufgefordert, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Achtung! Deuben. 6. Kreis!

Die Partei- und Gewerkschaftsgenossen werden aufgefordert, Sonntag den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Kunath's Restaurant vollständig zur Flugblatt-Verbreitung

zu erscheinen. Kein Partei- und kein Gewerkschaftsgenosse darf fehlen. Es gilt, den Wahlrechtsverschlechterern die erste Antwort zu erteilen!

Sonnabend abend in Kunath's Restaurant Flugblattfahnen.

Brauerei-Arbeiter.

Mittwoch den 14. Dezember, abends 9 Uhr

Öffentliche Versammlung

im Gambrinus, Löbtauerstrasse.

Tages-Ordnung:

1. Verhandlung über die Abwendung zum Lokalbeitrag
2. Gewerkschaftliches.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. D. E.

Max Kriens, Cigarrenfabrik
Dresden-Löbtau, Kesselsdorffstr. 70.

unserheit eines hochfeinen, auf gelagerten Weihnachts-Zigarren. Präsent-Kistchen von M. F. - an. Verkaufen Sie meine Planta-Nova-No. 40, 5 Pf. Zigarren, von Kunden sind es um Groß-Preis.

Uhren und Goldwaren

in großer Auswahl
empfiehlt als vollehrte
Weihnachtsgeschenke

Albin Glässer, Uhrmacher
Potschappel, Dresden. H
gegenüber dem Rathause.

Zigarren — Zigaretten

Beste Marken, eig. Fabrikate
empfiehlt billig zu Engroß-Dreien

Marie Butter, Oppeln.
S. 3.

Achtung! „Münchner Hof“

Kreuzstraße 21.

Täglich im Theaterlokal, 1. Etage, nachm. 3 bis 5 Uhr und 6 bis 8 Uhr

Grosse Weihnachts-, Licht- und Nebelbilder-Vorstellungen.

Neu! Weihnachtsmärchen: „Die Fahrt zum Christkind.“ Neu!

Friedrich Nauens Nordpolergroßedition, „Geologie“. Die Entstehung der Erde und die Wunder der Welt bis zum Erkennen des Menschen. Der Sternenhimmel. Eine Reise längs der Außen des Weltmeeres. Die deutsche Kriegsflotte und das Seelied, berührende Dampfer- und Seestücke. Die Weihnachtssitzung von St. Louis 1904. Feuerziehende Berge und Gullane. Kinematograph. lebende Photogrammen, Farbenbilder.

Das Programm der Lichtbildvorstellungen ist so gelegt, dass für die Schüler und Eltern und die kleinen zusammengekehrt und werden die Bilder mündlich erklärt.

Eintrittspreise: Parkett 20 Pf., Sesselplätze 10 Pf. Beginn 3 und 6 Uhr. Um gütigen Aufstand bitten, nicht

Hochachtungsvoll Max Wolf.

Sparkub „Fortschritt“, Potschappel.

Die Rüstaablung der Zwergeldei erfolgt Donnerstag den 15. Dezember er. im Deutschen Haus in Potschappel, Zimmer Nr. 21, abends von 7 Uhr an.

Sonnabend d. 17. Dezember, abends von 8 Uhr an, im Deutschen Haus in Potschappel: Tänzezen und Essen.

Der Vorstand.

Konsumentverein Striesen Dividenden-Auszahlung

(8 Prozent).

Im Geschäft 1: Spenerstraße 18, Dienstag den 6. Dezbr.
3: Loschwitz, Mittwoch den 7. Dezbr.
4: Laubegast, Freitag den 9. Dezbr.
5: Altenbergerstr. 23, Donnerstag, 8. Dezbr.
6: Markgraf-Heinrich-Platz 27, Dienstag
den 13. Dezbr.

7: Lößnitzerstr. 7, Freitag den 16. Dezbr.
von nachmittags 2 bis abends 1/2 Uhr.
8: Altgruna, Rosenbergstr. 2, Donnerstag den
15. Dezbr., von nachmittags 2 bis abends 1/2 Uhr.
9: Augustburgerstr. 84, Mittwoch, 14. Dezbr.
10: do. 56, Donnerstag, 15. Dezbr.
11: Bühlau, Bauchnerstr. 57, Dienstag, 13. Dezbr.
von nachmittags 2 bis abends 1/2 Uhr.

Die Auszahlung erfolgt, mit Ausnahme der Geschäfte
7, 8 und 11, von früh 9 bis mittags 1 Uhr, und von
nachmittags 3 bis abends 1/2 Uhr.

Die Dividende wird nur gegen Vorzeigung des Anteils-
buches ausgezahlt und nicht an Kinder.

Die Verwaltung

Der Volks-Männerchor

nimmt unter Hinweis auf sein erstes, erfolgreich ver-
laufenes großes Konzert und bei Beginn neuer Studien
Gelegenheit, langesfreudige Herren aktiv oder passiv zum
Beitritt freundlich einzuladen. Derselbe verfolgt das Ziel
sowohl dem volkstümlichen Liede als auch dem Kunst-
gelange ausgleichige Pflege angedeihen zu lassen, um
wird sein Bestreben sein, Minderbemittelten gute und
billige Konzerte zu bieten.

Die Übungsstunden finden jeden Donnerstag von 9 bis 11 Uhr in der
Bürgerhöhle (Palmitraße 1) statt, und bitten Namensdiele-
bewerben zu wollen. Der Vorstand.

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise
inniger Teilnahme, den reichen Blumenachmuck und die
ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres guten
Gatten und Vaters, Schwiegervaters und Schwagers, des

Herrn Rudolf Max Albinus.

Besonderen Dank den Herren Beurten, den Kollegen
und Mitarbeitern der Firmen vorm. Moritz Hille, A.-G.,
Kühnscherf und Barnewitz. Herrlichen Dank auch
den Herren Kollegen meines Mannes für das freiwillige
Tragen zur letzten Ruhestätte und dem Gesangverein
Frohe Sänger für die erhebenden Gesänge am Grabe.

Die Hinterbliebene Witwe setzt Kleider und Verwandte.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Ganz plötzlich schied aus unseren Reihen der
Gärtler Georg Scheffler.

Wir werden ihn in ehrendem Andenken behalten. Die
Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr, vom Friedhof
Friedrichstadt Friedhof aus statt. Um zahlreiches Geleit ersucht

Der Bevollmächtigte.

für die Abonnenten von Viechen u. Umgebung jährl.
ber heutige Nummer ein Prospekt der Firma A. Bars
holz bei, auf den wir hiermit aufmerksam machen.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Riem, Dresden
Druck und Verlag von Saben & Romp., Dresden
Hierzu 2 Tellagen.

1. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 289.

Dresden, Dienstag den 13. Dezember 1904

15. Jahrgang.

Reichstag.

12. Sitzung. Montag, 12. Dezember 1904. Nachm. 1 Uhr.
Im Bundeskanzleramt: Graf Bosabowitsch.

Zwei beiden Resolutionen vom Bergrecht werden weiterberaten. Die isolierten Sitzungen (Gesetz) fordern einheitliche Regelung des Bergrechts für das ganze Reich, Verbesserungen in der Gewerbeordnung des Bergbaus und Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit. Die Resolution Auer (Soz.) fordert regelmäßige Sicherheitskontrollen mit einer Temperatur von über 28 Grad Celsius 6 Stunden, Teilweise mit einer Temperatur von unter 15 Grad Celsius 6 Stunden. Der Bergarbeitervertreter ist der Überprüfung des Schwerpunktstreits, der Frauenvertreter ist der Überprüfung des Knapphöftstreits.

Ebenso liegt ein Antrag Spahn (Cent.) vor, die Resolution

zur Reichssteuer als Material zu übernehmen.

Abg. Dr. Burkhardt (christ. lop.): Wir werden für die Abholzung des Bergbaus. Wir sind im allgemeinen auch mit den Forderungen der Resolution Auer einverstanden, aber das allgemeine, schlechte Wahlrecht für die Arbeitnehmervertreter können wir im Interesse einer Verständigung mit der Regierung nicht wünschen. Es wäre mit der Sicherung des Koalitionsrechts der Bergarbeiter.

Zum Schluss bedauert Reuter, daß die Mineralökonomie des Reichs nicht ausgebaut werden und weist auf die schwere Unzufriedenheit unter den Bergleuten hin, die sich in der Wohl geprägten nationalsozialistischen Reichsregierung abgespielt.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Meine Freunde sind mit der Resolution einverstanden. Die Arbeitslosigkeit der Bergleute ist in den letzten Jahren nicht gewachsen. Jeder arbeitende Mensch müsse für den Arbeitsmarkt eintreten. Denn die Bergleute arbeiten meist in gefährlicher Arbeit, ohne Sonnenlicht, in großer Hitze — bald nackt oder in nassen Jacken mit schwerem Ledergürtel. Daher die hohe Krankenquote, von

zehn 12 bis 14 Stunden für 1 Wort (Hörst., hört! hörst.).

Wir fordern somit Verbote der Frauenerarbeit in den Gruben;

die Veranlassung der Bergleute zur Gruben-Ampelkasse erfordert die Abschaffung der Abschläge bei den Knapphöftstreichen und verlangt schiedsgerichtliche Entscheidung.

Die Wohl der Arbeitnehmervertreter muss gleich geblieben sein; was bei eigener Wahl verloren geht, kann wir nicht haben, wo es in der Tat gar keine Arbeitnehmervertreter mehr gibt. Ein großer Übelstand ist auch die Abhängigkeit des Bergbaus von Grubenverstaatlichungen, durch die es den Arbeitern außerordentlich gemacht wird, sich für ungewöhnliche Erklärungen zu erklären. Ebenfalls ist die Verstaatlichung des Knapphöftstreits in den Bergbezirken einzusehen.

Abg. Paulski (wahl.) erklärt sich im Prinzip für die Zentrumsposition, fürchtet aber, daß ein Reichsbergrecht zur Zwangsabgabe werden könnte. Wir werden an einer rechtsgerichteten Regelung des Bergrechts arbeiten, können aber nicht dem Erfolg ganz zweifelhaft Polizeiabschläge, momentan nicht für die Bergleute, die den auswärts konkurrieren unterliegen. (Hörst. b. d. Soz.) Das hören wir jetzt mit 20 Jahren! Und zugleich bleibt es wahr. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Stöbel (Cent.): Ich bin kein prinzipieller Gegner des Knapphöftes. Die Leute haben früher eine Steuerung der Wölfe veranlaßt, um sie durch die Stilllegung der Wühnenden Täufende von neuen Gruben zu verhindern, haben den Arbeitern die Freigabe tatsächlich und den Brocken höher gehandelt. Die Verminderung, die bei den Temperaturen die Schicht verloren werden muss, wird nicht eintreten. Es muß auf ihre strenge Erfüllung Bedacht genommen und es muß auch die besonderen nassen Teile der Bergarbeiter ausgedehnt werden. Das ist die Knapphöftkasse wird schon seit 20 Jahren gegeben. Das ist die persönliche Verbindung zwischen Arbeitern und Grubenmeistern ist aufrecht erhalten; der Arbeitnehmer sieht sich doch Bergleute, die die Bedürfnisse der Bergarbeiter als einzijnahmewert betrachten. (Hörst. hört! b. d. Soz.)

Die Regelung des Knapphöftes mussbold, sehr bald erfolgen, sonst wird die tiefliegende und beratliche Unzufriedenheit unter Bergarbeitern immer weitere Krise ergreifen. Wenn wir beanspruchen, den Antrag Auer der Regierung als Material zu übernehmen, so hat darin keine Abschaltung des Knapphöftes, sondern vielmehr die der Gesamtprüfung der gängigen Frage durch den Bundesrat. Es ist zu hoffen, daß die zuständigen preußischen Grubendirektoren und Richter best im Interesse beider Teile. (Groß!)

Gebauer Weißauer: Die Förd. der Bergarbeiterunfälle in Ober-Sachsen ist nicht groß, sondern abnehmend: von 40,6 Pro-

zent 1893 auf 33,4 Pro. im Jahre 1903. In dem Szenario, in dem die Zahl der Unfälle beträchtlich gesunken ist, sind wir dagegen überrascht. In Ober-Sachsen haben wir den Arbeitern die Förd. der Bergarbeiter in kleinerer Weise zugesetzt; im verbündeten Sachsen verlangen wir da

neuen Konsens der deutschen Gewerbe von allen Arbeitern. (Lachen b. d. Soz.) Das Rullen wird im wohlwollenden Sinne gehandhabt (Lachen bei den Sozialdemokraten). Es kommt durchdringlich nur für 2 Prozent der Förderung vor. Bergarbeiter sind auf einer Seite dabei, Mitglieder des Bergarbeiterverbands, zur Kontrolle angeholt worden; sie haben viel mehr genutzt als die Gewerbeunternehmer. Die Zahl der entgangenen Unfälle ist nicht nur im Bergbau, sondern überall gesunken; der Grund liegt oben nicht an der Verbesserung der Sicherheitsmaßnahmen, sondern an der fortwählernden Anmeldung und an der geleglichen Ausdehnung der Entlastungsmaßnahmen. In manchen Dörfern England ist trotz der Arbeitnehmervertretung die Unfallziffer größer als bei uns.

Abg. Dr. Maudan (frei. Soz.): Wir finden nicht nur für

eine nationale Regelung des Bergrechts, sondern halten es lohnend für

erwähnenswert, an eine internationale Regelung zu denken. Da das

Prinzip ist im allgemeinen für den Antrag Auer ausgetreten, daß

der auch bei anderen Varianten des Hauses Sympathie findet — so

ist es auch einfacher umzusetzen, worum der Antrag Spahn die Re-

solution Auer der Regierung nur als Material, sonst zur Verstärkung oder zur Erweiterung überwunden will. — Die Forderungen der Bergarbeiter sind nicht so weit voraus wie die Gewerbeunternehmer. Die Gewerbeunternehmer sind auf einer Seite der Bergarbeitervereinigung und an der geleglichen Ausdehnung der Entlastungsmaßnahmen. In manchen Dörfern England ist trotz der Arbeitnehmervertretung die Unfallziffer größer als bei uns.

Abg. Dr. Burkhardt (christ. lop.): Wir werden für die Abhol-

zung des Bergbaus. Wir sind im allgemeinen auch mit den Forderun-

gen der Bergarbeitervereinigung einverstanden, aber das allgemeine, schlechte

Wahlrecht für die Arbeitnehmervertreter können wir im Interesse einer Verständigung mit der Regierung nicht wünschen. Es

wären wir für die Sicherung des Koalitionsrechts der Bergarbeiter.

Zum Schluss bedauert Reuter, daß die Mineralökonomie des

Reichs nicht ausgebaut werden und weist auf die schwere Un-

zufriedenheit unter den Bergleuten hin, die sich in der Wohl geprägten

nationalsozialistischen Reichsregierung abgespielt im Aufsichtsrat ausgebildet.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Meine Freunde sind mit der Resolution

einverstanden. Die Arbeitslosigkeit der Bergleute ist in den letzten Jahren

nicht gewachsen. Jeder arbeitende Mensch müsse für den Arbeits-

markt eintreten. Denn die Bergleute arbeiten meist in gefährlicher

Arbeit, ohne Sonnenlicht, in großer Hitze — bald nackt oder in nassen

Jacken mit schwerem Ledergürtel. Daher die hohe Krankenquote,

die bei den Arbeitern die vielen Unfälle. Die Frauen arbeiten in Ober-

Sachsen 12 bis 14 Stunden für 1 Wort (Hörst., hört! hörst.).

Wir fordern somit Verbote der Frauenerarbeit in den Gruben;

die Veranlassung der Bergleute zur Gruben-Ampelkasse erfordert die

Abholzung des Bergbaus und verlangt schiedsgerichtliche Entscheidung.

Die Wohl der Arbeitnehmervertreter muss gleich geblieben sein; was bei eigener Wahl verloren geht, kann wir nicht haben, wo es in der Tat gar keine Arbeitnehmervertreter mehr gibt. Ein großer Übelstand ist auch die Abhängigkeit des Bergbaus von Grubenverstaatlichungen, durch die es den Arbeitern außerordentlich gemacht wird, sich für ungewöhnliche Erklärungen zu erklären. Ebenfalls ist die Verstaatlichung des Knapphöftstreits in den Bergbezirken einzusehen.

Abg. Paulski (wahl.): Wir fordern die Gewerbeaufsicht des Reichs

zur Sicherung des Knapphöftes. Wir werden an einer rechtsgerichteten Regelung des Bergrechts arbeiten, können aber nicht dem Erfolg ganz zweifelhaft Polizeiabschläge, momentan nicht für die Bergleute, die den auswärts konkurrieren unterliegen. (Hörst. b. d. Soz.) Das hören wir jetzt mit 20 Jahren! Und zugleich bleibt es wahr. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Stöbel (Cent.): Ich bin kein prinzipieller Gegner des Knapphöftes.

Die Leute haben früher eine Steuerung der Wölfe veranlaßt, um sie durch die Stilllegung der Wühnenden Täufende von

neuen Gruben zu verhindern, haben den Arbeitern die Freigabe tatsächlich und den Brocken höher gehandelt. Die Verminderung, die bei den Temperaturen die Schicht verloren werden muss, wird nicht eintreten. Es muß auf ihre strenge Erfüllung Bedacht genommen und es muß auch die besonderen nassen Teile der Bergarbeiter ausgedehnt werden. Das ist die Knapphöftkasse wird schon seit 20 Jahren gegeben. Das ist die persönliche Verbindung zwischen Arbeitern und Grubenmeistern ist aufrecht erhalten; der Arbeitnehmer sieht sich doch Bergleute, die die Bedürfnisse der Bergarbeiter als einzijnahmewert betrachten. (Hörst. hört! b. d. Soz.)

Die Regelung des Knapphöftes mussbold, sehr bald erfolgen, sonst wird die tiefliegende und beratliche Unzufriedenheit unter Bergarbeitern immer weitere Krise ergreifen. Wenn wir beanspruchen, den Antrag Auer der Regierung als Material zu übernehmen, so hat darin keine Abschaltung des Knapphöftes, sondern vielmehr die der Gesamtprüfung der gängigen Frage durch den Bundesrat. Es ist zu hoffen, daß die zuständigen preußischen Grubendirektoren und Richter best im Interesse beider Teile. (Groß!)

Gebauer Weißauer: Die Förd. der Bergarbeiterunfälle in Ober-Sachsen ist nicht groß, sondern abnehmend: von 40,6 Pro-

zent 1893 auf 33,4 Pro. im Jahre 1903. In dem Szenario, in dem die Zahl der Unfälle beträchtlich gesunken ist, sind wir dagegen überrascht. In Ober-Sachsen haben wir den Arbeitern die Förd. der Bergarbeiter in kleinerer Weise zugesetzt; im verbündeten Sachsen verlangen wir da

neuen Konsens der deutschen Gewerbe von allen Arbeitern. (Lachen b. d. Soz.) Das Rullen wird im wohlwollenden Sinne gehandhabt (Lachen bei den Sozialdemokraten). Es kommt durchdringlich nur für 2 Prozent der Förderung vor. Bergarbeiter sind auf einer Seite dabei, Mitglieder des Bergarbeiterverbands, zur Kontrolle angeholt worden; sie haben viel mehr genutzt als die Gewerbeunternehmer. Die Zahl der entgangenen Unfälle ist nicht nur im Bergbau, sondern überall gesunken; der Grund liegt oben nicht an der Verbesserung der Sicherheitsmaßnahmen, sondern an der fortwählernden Anmeldung und an der geleglichen Ausdehnung der Entlastungsmaßnahmen. In manchen Dörfern England ist trotz der Arbeitnehmervertretung die Unfallziffer größer als bei uns.

Abg. Dr. Maudan (frei. Soz.): Wir finden nicht nur für

eine nationale Regelung des Bergrechts, sondern halten es lohnend für

erwähnenswert, an eine internationale Regelung zu denken. Da das

Prinzip ist im allgemeinen für den Antrag Auer ausgetreten, daß

der auch bei anderen Varianten des Hauses Sympathie findet — so

ist es auch einfacher umzusetzen, worum der Antrag Spahn die Re-

solution Auer der Regierung nur als Material, sonst zur Verstärkung oder zur Erweiterung überwunden will. — Die Gewerbeunternehmer sind auf einer Seite der Bergarbeitervereinigung und an der geleglichen Ausdehnung der Entlastungsmaßnahmen. In manchen Dörfern England ist trotz der Arbeitnehmervertretung die Unfallziffer größer als bei uns.

Abg. Dr. Burkhardt (christ. lop.): Wir werden für die Abhol-

zung des Bergbaus. Wir sind im allgemeinen auch mit den Forderun-

gen der Bergarbeitervereinigung einverstanden, aber das allgemeine, schlechte

Wahlrecht für die Arbeitnehmervertreter können wir im Interesse einer Verständigung mit der Regierung nicht wünschen. Es

wären wir für die Sicherung des Koalitionsrechts der Bergarbeiter.

Zum Schluss bedauert Reuter, daß die Mineralökonomie des

Reichs nicht ausgebaut werden und weist auf die schwere Un-

zufriedenheit unter den Bergleuten hin, die sich in der Wohl geprägten

nationalsozialistischen Reichsregierung abgespielt im Aufsichtsrat ausgebildet.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Wir fordern die Gewerbeaufsicht des Reichs

zur Sicherung des Knapphöftes. Wir werden an einer rechtsgerichteten Regelung des Bergrechts arbeiten, können aber nicht dem Erfolg ganz zweifelhaft Polizeiabschläge, momentan nicht für die Bergleute, die den auswärts konkurrieren unterliegen. (Hörst. b. d. Soz.) Das hören wir jetzt mit 20 Jahren! Und zugleich bleibt es wahr. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Stöbel (Cent.): Ich bin kein prinzipieller Gegner des Knapphöftes.

Die Leute haben früher eine Steuerung der Wölfe veranlaßt, um sie durch die Stilllegung der Wühnenden Täufende von

neuen Gruben zu verhindern, haben den Arbeitern die Freigabe tatsächlich und den Brocken höher gehandelt. Die Verminderung, die bei den Temperaturen die Schicht verloren werden muss, wird nicht eintreten. Es muß auf ihre strenge Erfüllung Bedacht genommen und es muß auch die besonderen nassen Teile der Bergarbeiter ausgedehnt werden. Das ist die Knapphöftkasse wird schon seit 20 Jahren gegeben. Das ist die persönliche Verbindung zwischen Arbeitern und Grubenmeistern ist aufrecht erhalten; der Arbeitnehmer sieht sich doch Bergleute, die die Bedürfnisse der Bergarbeiter als einzijnahmewert betrachten. (Hörst. hört! b. d. Soz.)

Die Regelung des Knapphöftes mussbold, sehr bald erfolgen, sonst wird die tiefliegende und beratliche Unzufriedenheit unter Bergarbeitern immer weitere Krise ergreifen. Wenn wir beanspruchen, den Antrag Auer der Regierung als Material zu übernehmen, so hat darin keine Abschaltung des Knapphöftes, sondern vielmehr die der Gesamtprüfung der gängigen Frage durch den Bundesrat. Es ist zu hoffen, daß die zuständigen preußischen Grubendirektoren und Richter best im Interesse beider Teile. (Groß!)

Gebauer Weißauer: Die Förd. der Bergarbeiterunfälle in Ober-Sachsen ist nicht groß, sondern abnehmend: von 40,6 Pro-

zent 1893 auf 33,4 Pro. im Jahre 1903. In dem Szenario, in dem die Zahl der Unfälle beträchtlich gesunken ist, sind wir dagegen überrascht. In Ober-Sachsen haben wir den Arbeitern die Förd. der Bergarbeiter in kleinerer Weise zugesetzt; im verbündeten Sachsen verlangen wir da

neuen Konsens der deutschen Gewerbe von allen Arbeitern. (Lachen b. d. Soz.) Das Rullen hat die Arbeitnehmervertreter nicht gewonnen. Auch die Gewerbeaufsicht hat die Abholzung des Bergbaus als Material zu übernehmen.

Abg. Sachse (Soz.): Leider ist die Aufrednung des Knapphöftes gegenwärtig ungünstig; wir haben und aber auf das entschieden gesetzte die Befreiung erklärt. — Wir verlangen, daß das Reich Mittel für die Bekämpfung der Wurmkrankheit bereitstellt. Die behauptete Ab-

weidowigen ist die Arbeitnehmer die Wurmkrankheit, um sich abzulegen zu

werden. Die Schwierigkeit aber die Wurmkrankheit, um sich abzulegen zu

werden. Die Gewerbeaufsicht ist leichter als nur Verlustobjekte zu halten, nicht angenommen hat.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Die ganze Wurmkrankheit ist tatsächlich eine wahre Pferdefurie.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Die ganze Wurmkrankheit ist tatsächlich eine wahre Pferdefurie.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Die ganze Wurmkrankheit ist tatsächlich eine wahre Pferdefurie.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Die ganze Wurmkrankheit ist tatsächlich eine wahre Pferdefurie.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Die ganze Wurmkrankheit ist tatsächlich eine wahre Pferdefurie.

Abg. Kortzfleisch (Vole): Die ganze W

Am Anfang April d. J. Da wurde der Chefarzt gewehrt, und sein Nachfolger entdeckte die Eier und Larven des Wurms, so daß sich plötzlich eine große Zahl Erkrankter heranstellte. Der frühere Chefarzt war mit der Wurmkrankheit zwar durchaus vertraut, aber seine Schläfe hatte für die mikroskopischen Untersuchungen nicht ausgereicht. (Hör, hört! b. d. Soz.) Gegen die Krankheit wurden dann sofort auch in diesem Kreise die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln erfolgreich ergreift. Es wird dafür gesorgt, daß die Wurmkranken nicht zu oft durch Abstreifungen gemästet werden. Die Arbeitnehmer, die nicht mehr unter Tag beschäftigt werden dürfen, erhalten von den Grubenbesitzern unverdächtige Ausküsse aus den Unterhaltungskassen oder besonders lobende Anerkennung über Tage. Sodann bemerkt, daß ein Drittel aller Wurmkranken unheilbar sei; es seien nur 5 Prozent, von denen ein großer Teil auch nicht arbeitsfähig würde.

Abg. Sachse (Soz) stellt fest, daß die Grubenbesitzer die Kranken nicht in genügender Weise behandeln. Im Sondervertrag ist die Krankheit schon 1896 aufgetreten, die Anaroplasitische kleinen aber blind seien zu keinem. Dr. Denolt hat in dem letzten Soz seines Berichts, den der Regierungsvorsteher allerdings nicht mit verlesen darf: "Es steht fest, daß 1/3 aller Wurmkranken oder mehr (Hör, hört! bei den Soz) der Wurmkranke durch Abstreifungsmittel vom Raum nicht zu befreien sind." (Hör, hört! b. d. Soz.) Dr. Denolt schlägt auch vor, Arbeitern zu kontrollieren für die Reinlichkeit der Gruben zu erneinen. Dafür ist er dann auf dem Wurmkontakt herausgekommen worden. (Hör, hört! b. d. Soz.)

Abg. Burloge (Bentz) betreibt, daß sein Parteikreis Dr. Hinz sich gegen die geistliche Freilegung der Grubenauflauf durch Arbeitnehmer aufgeworfen habe.

Abg. Sachse (Soz): Am 27. Februar 1899 hat Herr Hinz im Abgeordnetenhaus erklärt: "Wenn die Arbeitnehmer ein geistliches Recht hätten, Arbeitserwerb zu wählen, so könnten sie dies Recht missbrauchen." (Hör, hört! bei den Soz.)

Damit läßt die Tatsache, daß die Resolution Stöckel (17. Mrz.) nicht angenommen, sondern auf Antrag Sohns (Kenz) nach Ablehnung des Reichsgerichts (früher Böllig) vom Reichskonsistorium als Material überwiesen. (Schluß 7 Uhr. Nachste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Diskussionen über Beleidigungsschreib).

Sächsische Angelegenheiten.

Sparsamkeit und Haushaltung. Dieses Kapitel will nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden. Der Deutschen Tageszeitung wird jetzt darüber gefüllt: "Die beim Schluß des Bandtags von beiden Kammern einstimmig angenommene Standische Schrift enthält zum erstenmal eine Einzahlung, die sich auf die Notwendigkeit der Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung bezieht. Beide Kammern haben diese Stelle aus der Begründung des dem Landtag vorgelegten Dekretes herausgegriffen, um mit möglichstem Nachdruck das unbedingte Erfordernis sparsamerer Wirtschaft zu betonen. Die bezeichnete Einzahlung ist eine Reverenz. Wenn auch die Erste Kammer durch ihren Präsidenten betonte, daß eine derartige Einzahlung für fünfzig Schriften keine Konsequenzen haben möchte, so beweist deren einmütige Annahme von allen Mitgliedern der Ständeversammlung doch zur Genüge, daß die Hofwirtschaftsführung bisher nicht in allen Punkten als sparsam bezeichnet werden könnte."

Ordnungspartei Schulpolitik. In einem Bericht über die jüngste Stadtverordnetenversammlung in Meerane wird der Chemnitzer Volksstimme auch folgendes mitgeteilt: Die Real-Schulklasse besteht mit einem Gehlehrdorf von 32 580 M. gegen 29 053 M. im laufenden Jahre. Gegenwärtig hat die Realschule 1 4 Schüler. 14 Lehrkräfte stehen zu deren Verfügung. Da kommen noch nicht zwölf Kinder auf einen Lehrer. 50 280 M. werden hier aus Staats- und Gemeindemitteln verwendet. Ganze 17 500 M. beträgt die Einnahme an Schulgeb. Da merkt man nichts vom "Sparrprinzip". Während die Lehrer der Volksschule laut darüber sagten, daß ihre Klassen überfüllt werden und ihre Tätigkeit deshalb schwer und nur wenig erfolgreich ist, weiß man in der Realschule nicht, wie klein man die Klassen machen soll, um die Lehrer zu beschäftigen. Das das Bürgertum nichts tut, um diesen standespolos Zustand zu beseitigen, ist verständlich. Bleiben doch die Söhnen der Millionäre, Bankiers und hohen Beamten dabei höchst unter sich und erhalten eine Bildung, welche sie befähigt, ihre Altersgenossen einmal als ungebildete Arbeiter von oben herab zu beobachten. Hier wird ein großes Unrecht begangen.

— Kommunale Interessenpolitik. In den Städten und Landgemeinden genießen die Haus- und Grundbesitzer gern die Vorrechte, die ihnen die Gesetzgebung einräumt, auch nehmen sie gern alle Vorteile in Anspruch, die ihnen dadurch wieder werden, aber vom Zahlen drücken sie sich eben so gern und so lange wie möglich. Das kam auch in der Gemeinde Grün-

büro: jetzt nur 40 Preiss! Künster wie Hans Toma (neuer Heine-Bandschaff), Richard Scholz (neuer Heine-Märchen), nämlich Haniel und Gretel, Rottlaender, Dornröschchen, Schneewittchen, nebst Schmidbauer und Gretel (Schneiders, Münchhausen) und Irene Braun (Müller). Bunte für kleine Kindergarten haben die wertvolle Arbeit beigetragen. Ihre Arbeit beweist, daß sie gehabt haben: es galt ein verantwortungsvolles Tun! Kulturförderer sind es aufzufordern.

Künster liebt Einschlägen der Märchenbücher durch fröhliche bildliche Verlebendigung — das ist die andere Aufgabe, die der Schriftsteller zu leisten sucht. Sein erster Vorlesung ist ihm logisch prächtig gelungen. Die fünf farbigen Bilderbücher liegen der gute Ansang vor. Da sind die lieben Gedanken: Dornröschchen, Marienkäfer, Altenpustel, Rettäschchen, Haniel und Gretel. Bedeutende Künstler haben das Werk geschaffen: Julius Diez, Heinrich Kestner und Jakob Urban, Alfred Schmidbauer, Richard Scholz, Adolf Männer. Fast alle sind seit Jahren als Zeichner, die es zum Märchenhalten geübt, bekannt. Jetzt ist dabei eigentlich anders gekommen. Schon diese Verlebendigung der Stimme bringt ein reizvolles Element in die Märchenbücher. Uebertal breite Verlebendigung bringt ein Kind in den Stoff, nirgends die herkömmliche Oberflächlichkeit einzelner Routine. Klarheit, Humor, Fröhlichkeit, Naturhaftigkeit — man blättert die mit dem Buch gebrachten Texte verschiedenster Bücher, deren jedes 1 Wort leicht, immer wieder durch und fühlt sich immer aufs neue von der kindlichen Einbildungskraft, die hier der Kunst gebot, berührt. Um meiste ist Alfred Schmidbauer ein Rottlaender geblieben. Geradezu wunderbar! Ein Weitervers wünscht farbenreicher Märchenentzück! Aber nicht alle Kinder auf einmal laufen kann, der kann dies eine! Und vergesse dann nicht, die anderen vier mit den Zeit nachzuholen.

Eine Sammelbuch herzhafter Kunst für Ohr und Auge deutscher Kinder hat Richard Behmel, der Vater des Kindes, in dem Buche "Der Künstler" herausgegeben. Viele Autoren haben an dem Buche gebildet und erzielten. Erstaubendes Märchen von ländlicher Lust durchdrängt, wohnt auf allen Blättern. Mit Kindesfingerspitzen in den Kinderbüchern Freunde geben, im Hörer, im Klavier, im Bilderbuch, im Lied — so ist das Leben. Dem Kind ist nicht ihm allein, sondern denken auch, die sich den Jungen zu Lied die Fähigkeit demonstriert haben, am Ende und am Anfang der Bergungen zu empfinden. Es ist mir nicht zu sagen: dieses Buch ist für das oder das Alter bestimmt. Jedes Alter kann's in die Hand nehmen und wird blättern seinem Sohn und seinen Freunden. Den kleinen Kind ist es eben zu Bilderbuch. Ein lösbares freilich, das man kleinen Freiguten nicht gern anvertraut. Aber da muß sich

bei Chemnitz zum Ausdruck, als der Gemeinderat ein Analogeregulativ beschloß, nach dem der Bedarf der Gemeinde vom Grundbesitz zu 10 Proz. und zu 90 Proz. vom Einkommen aufgebracht werden muß. (Der Prozentsatz, den der Grundbesitz in anderen Gemeinden aufzu bringen hat, beträgt von 15 bis 35 Proz.) Da bisher in Grüna der Grundbesitz nicht besonders berücksichtigt wurde, erhoben die Landwirte Widerspruch gegen diese "ungerechte" Veranordnung und auch die Hausbesitzer glaubten sich benachteiligt. Die Amtsverwaltung wußt aber die Widersprüche als unberechtigt zurück und genehmigte das Anlagen-Regulativ.

Gemeindewahlergebnisse. In Großluga bei Dresden wurde Gemeinde Strelitz mit 43 von 45 abgetrennten Stimmen zum Vertreter der Unionistischen gewählt. Gemeinde Schirgis mit 12 Stimmen zum Gräfinmann — Kleinischhawis sind wir unterlegen. Unter Kandidaten erhielt 43. der Gegner 50 Stimmen. — In Niederwitz bei Meißen wurde in der Klasse der Unionslistigen Gemeinde Großdöbeln einstimmig wiedergewählt. In der ersten und zweiten Klasse beteiligten sich unsere Genossen nicht. — Einem kleinen Erbholz haben die Genossen in Lindenaus bei Dresden zu verzeichnen. In der Klasse der Parteinnahmehalter steht zwar der Gegner mit knapper Mehrheit (2 gegen 25 Stimmen), dagegen wurde in der Klasse der handelsbetriebenen Gemeinde W. Schule mit 31 Stimmen gewählt. Erzmann wurde ein Gegner, der 1 Stimme mehr erhielt als Gemeinde Schule. Bei den Unionistischen wurden die Genossen R. Neumann, A. Zimmermann und H. Denzel fast einstimmig gewählt. — In Rödigk wurde in der Klasse der Unionslistigen Genosse Ed. Schmidt zum Gemeinderatsmitglied gewählt, zu Erzmannern die Genossen Glaube und Schneider. Unsere Kandidaten erhielten 38 bis 61 Stimmen, die Kandidaten des Evangelischen Arbeitervereins nur 8 bis 10. In der Klasse der Unionistischen stand die Liste des Gemeindewähligen Vereins. — In Reichenau ist der Grünau und weitere Genossen auch in der Klasse der Unionslistigen unterlegen; sie erhielten 236 und 222, die Gegner 229 und 232 Stimmen. — In Langwitz bei Kreischa wurde Genosse Wagnerhalter Jägermeister mit 7 von 32 Stimmen zum Vertreter der Unionslistigen gewählt. — In Raudorf bei Großenhain wurden die Genossen Heerde und Müller trotz großer Anhängerung der Gegner mit 35 gegen 12 Stimmen zu unanständigen Vertretern gewählt. Die Gegner erhielten 23 und 19 Stimmen. — In Niederhäslich bei Dresden wurden in der Klasse der Anhänger zwei sozialdemokratische Vertreter gewählt, und bei den Unanständigen drang ebenfalls der vom sozialdemokratischen Verein aufgestellte Kandidat. Die zwei Sitze der Anhänger haben unsere Genossen neu erobert. — In Niederplanitz bei Zwönitz wurde in der 3. Klasse der bisherigen sozialdemokratischen Vertreter Genosse Oskar Bäuerle wiedergewählt; er erhielt 301 Stimmen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. In den übrigen Klassen bestellten sich unsere Genossen nicht. — Bei der schon weiter erwähnten Stadtverordnetenwahl in Stollberg hat die sozialdemokratische Linie ganz gekämpft. Es wurden fünf anständige und ein unanständiger sozialdemokratischer Vertreter gewählt. Unsere Kandidaten erhielten 370 bis 437 Stimmen, die Gegner 233 bis 336. — In Adorf, wo sich unsere Genossen zum erstenmal beteiligten, ist der eine sozialdemokratische Kandidat nur um 10 Stimmen hinter seinem Gegner zurückgeblieben; letzter erhielt 110, unter Genossen 100 Stimmen, der andere sozialdemokratische Kandidat brachte es allerdings nur auf 57 Stimmen. — In Hartmannsdorf bei Chemnitz wurden bei den Unanständigen in beiden Klassen die beiden bisherigen sozialdemokratischen Vertreter wieder gewählt. — In Leubsdorf bei Zwickau wurde in der Klasse der Unanständigen die Genossen Hause und Günther mit 101 bzw. 77 Stimmen und Genosse Moeggenstein mit 85 Stimmen zum Erzmann gewählt. In der Klasse der Anhänger unterlagen unsere Genossen. — In Baasdorf bei Leipzig wurde in der 3. Klasse Genosse Schubert mit 229 Stimmen zum Vertreter gewählt, die Genossen Horne und August zu Erzähleren. In der zweiten Klasse wurden nur die sozialdemokratischen Erzähleren gewählt. — In Schönfeld bei Leipzig wurden in der Klasse der Unanständigen Genosse Friedemann mit 243 Stimmen wieder gewählt; er erhielt 304 Stimmen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. In der Klasse der Anhänger unterlagen unsere Genossen. — In Baasdorf bei Leipzig wurde in der 3. Klasse Genosse Schubert mit 229 Stimmen zum Vertreter gewählt, die Genossen Horne und August zu Erzähleren. In der zweiten Klasse wurden nur die sozialdemokratischen Erzähleren gewählt. — In Schönfeld bei Leipzig wurden in der Klasse der Unanständigen Genosse Friedemann mit 243 Stimmen wieder gewählt; er erhielt 304 Stimmen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. In der Klasse der Anhänger unterlagen unsere Genossen. — In Rödigk wurde der Anhänger im oberen Saalhof vor sich auf die Wahlversammlung in den der Arbeiterschaft nicht nur Befreiung sondern Wahl zum Erzähler statt. Vom Wählen wird das nicht seinen Betreter abhalten.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

angehört. Wohlstand werden sie wenn bei einer Wiederholung in der Wahlrechtsfrage von ihren Kunden verlassen. So bei einem Bäckermeister an einem Tage nicht weniger als 35 Freunde abgelehnt haben. Und dabei ist von seiner Seite zum Wiederholungswahlrecht verlangt, wie Geschäftsfreunde, die dort — zumal in Deuben — auf die Kundlichkeit der Wiederholungswahlrechts gewiesen sind, ihre Hand dazu bieten könnten, deren Konkurrenten dieser durch ihre eigene Schuld so geschädigten Geschäftsfreunde lassen sich natürlich ins Häuschen und besuchen die dadurch zugestandene Kundlichkeit mit vielen Freuden. Unbedingt ist die Sache, mit der der Bezirksschulrat den Wahlrechtsabstimmung abgelehnt hat, obwohl ein Protest des Deubener Hauses abgelehnt wurde. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

wird sich auch in Deuben bewahren. Die Gelegenheits-Wahlrechtsvergleichung hat vor den Wahlen hat allen die Augen geöffnet,

sie sind blinder als auf das System Rudelt eingetauschen sind und wird vielleicht gerade der Anfang sein, daß man diesen System

geräumt wird.

Gittersee. Am Sonnabend erfolgte für die neuerrichtete Frankenwald für die Gemeinden Gittersee, Kleinhennsdorf und Stoß die Gemeindewahl. Die vom Gewerkschaftsbund vorbereiteten Kandidaten (Arbeiter) erhielten 34, die Liste des Gegner 10 Stimmen, was von einem sogenannten freien Komitee wahrscheinlich beigesetzt wurde, da doch ein Protest des Deubener Hauses eingeläufigt war. Aber die wortlos man gar nicht erkab.

Das alte Wort: Wer Wind hat, wird Sturm ern

In der 19 Jahre alte Frau Anna Poens: der zweite Arbeit, der sie persönlich bearbeitet wurden mit Aufmerksamkeit am Hals und am Schädel. Der soziale Arbeiter durch nicht mit den Leben beschäftigen. — Auf dem Wege von Dörsdorf nach Oberlungwitz wurde am einem Dienstagabend aus Dörsdorf ein Sündenfall verübt. Ein Unbekannter hatte sich herangemeldet und dann Mord in den Seitengraben geworfen, wo er es zu vergewaltigen schrie. Auf die Verhöle des Mordes, das sich trugt, wurde eine Oder losgelassen und entstehen. — In Plauen wurde ein Sündenfall durch einen Zufallsdurchgang der elenden Brücke von einem Holztor gelöst, der Trichter fiel zur Erde und das Feuer und der Strom schwammte das Feuer ist zur Erde. — In Plauen fand die Witwe Anna Poens den Tod durch einen Sturz. — Der Wirtshaus der Bogen- und Holzfabrik in Plauen, Franz Braun, betrug in seiner Arbeit den Warenverkauf, er habe mit großer Geduldigkeit in die Tiefe haupte. Dabei erfuhr die Person seines Sohnes Augustus, auf denen er noch 2 Stunden verbrachte. Der Gedanke war hinter ihm 5 uneheliche Kinder.

Stadt-Chronik.

Ein Dokument des Staatsstaats.

Wir teilten vor einiger Zeit mit, wie der Vertrauensmann einer besseren Gewerkschaft eines schönen Tages auf die Polizei bestellt und dort gegen seinen Willen, gewaltsam wie der Verbrecher photographiert wurde. Der Mann soll als Anschlag verdächtigt geworden sein. Dafür hat die Polizei weiter keinen Anhalt, als wie das der Betreffende, der politisch fast gar nicht tätig ist, ob und zu anarchistischen Blättern seit und in einzelnen Fällen an Diskussionen über bestimmte Fragen sich beteiligt hat.

Gegen den nach seiner und auch nach unserer Meinung und unberechtigten Eingriff in seine persönliche Freiheit hatte der Betroffene Beschwerde bei der Kreischaupolizei eingelegt. Diese Beschwerde ist abgewiesen worden mit einer schriftlichen "Begründung", die es verdient, werden. Ein wesentlicher lautet das Schriftstück:

"Ausdrücklich ist davon, daß die Aufgabe der Polizeigewalt auf Sicherstellung der Ordnung jedem obliegenden Pflicht geht, die Sicherung der guten Ordnung des Gemeinwohls zu vermeiden. Sicherungsbestrebungen dieser Ordnung sind abzuweichen. Nun um aber der Fall so liegen, daß eine Störung noch nicht vorliegt, doch dieselbe in einem bestimmten Unternehmen nur als möglichst vorhanden ist; auch in diesem Fall ist es möglich, daß die Polizeigewalt, das Unternehmen beziehentlich den Unternehmern einer besonderen Überwachung zu unterstellen; der Unternehmer ist verantwortlich, die gute Ordnung zu halten; er hat sich demgemäß gewisse Rechtschreibungen und den zum Zweck solcher Nachvollzügungen erheblichen sonstigen Maßnahmen unterzuwerfen, die unbedingt die nicht über sich ergehen zu lassen brauchen. Maßnahmen dieser Art sind es, welche von der Polizeidirektion angeordnet werden. Belehrte Gefahren derartigen Ordnung der menschlichen Gesellschaft durch die anarchistischen Versprechungen drohen, bedarf mehr weiterer Ausführungen."

Nun wird hervorgeholt, warum man den Beschwerdeführer den Anarchisten reduziert; dann heißt es weiter:

"Wenn die Polizeidirektion hierauf zu der Annahme gelegt ist, daß die Beschwerdeführer in Beziehung ihrer anarchistischen Taten für die gute Ordnung des Gemeinwohls gefährlich seien, wenn sie deshalb demgemäß als verächtlich anzusehen ist und eine besondere Überwachung im Interesse der zu wahrnehmenden guten Ordnung für geboten erachtet, so ist in dieser Hinsicht nicht eingegangen werden können. Es fragt sich, ob die von der Polizeidirektion zur Durchführung dieser Überwachung angeordneten Maßnahmen durch die Verhältnisse gegeben erscheinen, beziehentlich ob sie etwa das Maß des Zulässigen überschreiten. Auch diese Frage hat im Sinne der Polizeidirektion beantwortet werden müssen. Die Polizeidirektion hat die mit Aufstellung einer Personbeschreibung verbundene Photographierung der Beschwerdeführer angeordnet. Diese Anordnung steht sich als sorgfältig dar; denn um die Überwachung jedes durch Beobachtung beziehbarer Beamte ausführen lassen zu können, bedarf es zumindest einer möglichst genauen Bezeichnung des Personen des zu beobachtenden zur Erleichterung einer späteren Identifizierung; die Messung und photographische Aufnahme des beobachteten erscheint hierfür ganz befriedigend geeignet. Die fragliche Anordnung ist aber aus sonst zu läßig; unbestimmt, weil mit einer gewissen Beschränkung der persönlichen Freiheit verbunden, mag sie für die Betroffenen sein. Es haben die leichten, da sie sich durch ihr Verhalten verächtlich gemacht haben, im Gegenseitig zu den übrigen unbedeutenden Staatsbürgern, über sich ergehen zu lassen; für ungesehlich hat sie jedoch, weil sie gegenständlich innerhalb der allgemeinen Zuständigkeit der Polizeidirektion gelegen, auch wenn sie unter Androhung von Strafmaßregeln für den

Ungehorsamsfall ergangen ist, im Hinblick auf die Bestimmungen in § 2 des Strafgesetzes vom 23. Januar 1835 nicht einzusetzen können."

Der Inhalt dieses Schriftstücks bedarf keines langen Kommentars; es ist ein Dokument des Staatsstaats der ausgesprochenen Art. Die fortwährend widerkehrende Wendung von der "guten Ordnung" gibt dem Dinge einen fast komischen Anstrich. Im übrigen ist der ganze Sinn des Schriftstücks: die Polizei kann mit jedem Staatsbürger umspringen wie es ihr beliebt, und der Staatsbürger muß es sich rubig gefallen lassen. — Der Sozialdemokratie, die gegen solche Polizeigewalt kämpft und protestiert, treiben derartige Entscheidungen Waff auf die Püble...

Die Gärtnergesellen, die vielerplagen und schlecht bezahlten Arbeiter, die man in Unternehmerkreisen bisher kaum beachtet, ziehen jetzt deren Aufmerksamkeit auf sich, nachdem sie mit Energie den Weg der Organisation betreten haben. Dieser Tage hat eine Versammlung südlicher Gärtnerei-Unternehmer stattgefunden, die sich auch mit den Gehilfenfrage befaßt und schlägt hat. Nicht aber etwa in dem Sinne, daß man über die so dringend nötige Besserung der Lage der Gärtnergesellen beraten hätte, sondern ganz nach moderner Scharfmachertart. Wie können wir verhindern, daß die Gehilfen mit Erfolg sich eine Besserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen verschaffen? Das war die Preisfrage für die kleinen Stumm's, die ihre unbefrunkte Herrschaft über die Gehilfenfamilie gefährdet sehen. In den Zeitungen wird darüber berichtet:

Herr Handelsgärtner H. Schmidt-Wahren-Leipzig berichtet über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Gartenbau unter Berücksichtigung der Frage: Ist im Gärtnerberufe eine Gehilfenbewegung etwa analog der Streikbewegungen bei anderen Berufen zu erwarten und welche Schritte kann gegebenenfalls in Betracht kommen?" Die Anträge des Referenten gingen dahin: "Der Gärtnertag wolle beschließen: zu erklären, daß sich die verarmten Gärtner Sachsen einig fühlen in dem Bestreben zur Abwendung der Gefahren, die durch eine eventuelle Gehilfenbewegung hervorgerufen werden können, alle für einen und einer für alle einzutun, den Gartenbauverbund für das Königreich Sachsen zu erfüllen, zum Zwecke der Ergreifung der nötigen Maßregeln gegebenenfalls sofort wiederum einen Gärtnertag einzuberufen." Der Referent empfahl namentlich die Bildung eines Schuh- und Trubündnisses der Arbeitgeber in Form einer Arbeitgebergenossenschaft, hielt aber die Schaffung einer Tarifgemeinschaft noch für verfrüht. Er beantragte daher noch den Gartenbauverbund für das Königreich Sachsen zu erfüllen, eine Arbeitgebergenossenschaft zu gründen und den Anschluß an den deutschen Arbeitgeberverbund vorzubereiten. In der Debatte sprach sich Herr Maurer-Gohlis gegen einen Anschluß an den deutschen Arbeitgeberverbund aus. Die Anträge fanden hierauf einstimmig Annahme.

Die Herren haben also eine heillose Angst vor der Organisation der Gehilfen, die erst im Werden und noch in den Anfängen ist. Sie müssen ein recht böses Gemüse haben. Die Gärtnergesellen aber werden an diesem Vorgang recht deutlich erkennen, daß sie auf den rechten Wege sind, wenn sie sich organisieren. Angst und Skepsis der Unternehmer vor den Arbeitern ist immer ein gutes Zeichen für letztere.

Der Streit in der Fleischfabrik von G. Müllers Söhne hat nun zu enden. Herr M. lehnt die Verhandlung mit den Streikenden, wie mit der Organisationsleitung ab. Er verlangt viel mehr, als die Streikenden sollen einkaufen zu können, um sie dann noch Bedarf einzufordern. Die Streikenden denken aber zunächst gar nicht davon, sie sind vielmehr entschlossen, den Raum mit aller Energie durchzuführen. Überaus muß das letzte Kalauemal der Streikenden überwunden werden. Wie in allen ähnlichen Fällen steht natürlich auch die Polizei auf Seite des Unternehmers, resp. des Herren Müller. Auläufig eines unbedeutenden Vorwanges, bei dem ein Arbeitervillige ein paar Oberteile bekommen haben wollen, war einige Abende bei Schluß der Fabrik ein ganzes Polizeivorgebot (Leutnant, Adjutor, Wachtmeister u. v. a.) stationiert. Zum Eintritten stand sich aber kein Platz. Während die Streikenden in der Nähe der Fabrik überwacht nicht stehen bleiben durften, ist dies anderen Personen gestattet. Ein Streikender, der Eintrittungen zu der am folgenden Tage stattfindenden Versammlung vereinbart hatte, wurde vom Wachtmeister vom Eingang der Fabrik zurückgewiesen. — "Koalitionstreite!"

Rachläufe vom Buchbinderversteck. Als Mistrekselnden war den Buchbindern Groß und Kugler und den Goldschmieden Jäneß und Riedel eine Strafvorschrift über je 5 M. Goldstück zugewiesen und dem S. und der J. noch obenrum ein Strafbesetz auf je 8 Tage verhängt. Sie sollten sich gegen § 153 des Gewerbeordnung und alle

zusammen gegen die Verfehlordnung verstoßen haben. Hiergegen haben sie geradlinige Entschließung beantragt. Alle waren bei der Firma Keller & Goldmann in Seiden in Arbeit gewesen. Als Streikende waren sie nun nicht immer zu Hause geblieben, sondern hatten aus Interesse für die Entwicklung der Sozietät sich in der Nähe des Betriebes aufzuhalten, zum Teil auch Streikenden gehabt. Das kann zwar erlaubt erlaubt, aber es kann dabei leicht eine "Verfehlordnung" entstehen, was nach Ansicht der Polizei auch der Fall gewesen sei. Besonders auf der Goldschmiede hätte sich oft viel Publikum angestrommt und wären deshalb oft Besucherinnen eingegangen. Auf die Frage des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Oppermanns, war das dann da beklagt habe, kann der als Junge erladene Polizei-Beamter nur — den Inhaber der Firma, Goldmann, angeben. Das genügt aber noch nicht des Verteidigers nicht, denn Goldmann war ja Partei und die Angaben der Polizeibeamten, die dort Verwirrungen hatten, seien allein nicht maßgebend. Das geklärte Recht, Streikenden zu sieben, könnte doch nicht so ohne weiteres illegal gemacht werden. Als Beweis für das Vorgetrage gegen den § 153 der S.O. stellen sich die beiden erwähnten Angeklagten schriftlich gemacht haben sollen, wird angezeigt, daß die Jungs noch vor Eintritt in den Streik im Arbeitsraum der Firma K. & G. zu einem Blasenunternehmen gelegt haben soll: "Wenn ihr nicht missfreit, dann müßt ihr euch gefallen lassen, daß auch die Jungs ausgestoßen werden." Diese wenig plausiblen Rechtfertigung betrifft zwar die Jungs, kann entschieden, aber in dieser Beziehung läuft für das Gericht als beweisstrotzig das Zeugnis einer noch sehr jungen Arbeitnehmerin Karla, die jetzt wieder bei ihren Eltern in Ursdorf ist, ins Gewicht. Diese Jungs müssen nun sehr lebhaft gegen die Angeklagten Partei, was deshalb einen recht eindrucksvollen Eindruck macht, weil sich die übrigen Jungen weit reverenzierter in ihren Aussagen verhalten. Der Angeklagte Groß soll — idemlich! — den Ausdruck "Streikbrecher" gebraucht haben. Das Gericht bestätigt die zuerkannten Strafen bei allen vier Angeklagten.

Die Sächsisch-Böhmisches Gymnasium in Hofland Löbau ist wird und beschrieben, von einer Frankfurter Gesellschaft angekauft worden. Bereits im Herbst verlautete, daß der Betrieb ganz eingeschlossen sei. Auf Anfrage der Arbeiter wurde jedoch erklärt, daß der Betrieb bestimmt bis Mitte Februar, ev. auch länger, weitergeführt werde. Am Sonnabend erlebten nun aber sämtliche Arbeiter ihre Rückbildung, so daß die Arbeiter zum Ende der dreißigsten Woche aus Platz geworfen werden. Bedenkt ein neuer Beitrag zu dem Kapitel des sozialen Erlasses des Arbeiters. Er ist die Versicherung, die hat bis zum Frühjahr Arbeit, und dann zum Weihnachtsfest das Straßenplakat! Der größte Teil der bet. Arbeiter ist gewerkschaftlich organisiert.

Einen Epilog zum Selbstmord Hammelers, der früher am bessigen Centraltheater, dann am Wintergarten in Berlin Direktor war, veröffentlicht für das Kleine Journal in Berlin. Die meistlichen Angaben dieses Blattes durften auch für Dresden von Interesse sein. Es heißt in diesem Epilog: "Als Midwinter des Wintersgartens versetzte Hammel er über ein Jahresseitentum von ca. 18000 M. ... Nach dem am 10. April erfolgten Selbstmord ließ man vergeblich nach irgend welchen Aufzeichnungen über das Motiv. Nachdem man einigermaßen Überblick erlangt hatte, stellte es sich aber heraus, daß Hammel außer Schulden, die sich auf ungefähr 20000 Mark beliefen, nichts hinterlassen hatte. An Aktien war nichts vorhanden, als circa 2500 Mark, die Hammel noch von der Wintergarten-Direktion als Renten zu beklagen hatte. Bei der Suche nach künstlichen Aufzeichnungen öffnete man, nachdem alles Sordinen in der Wohnung vergeblich gewesen war, den Schreibtisch Hammelers im Wintergarten-Bureau, wobei der Bruder Hammelers, einer Stadtrat, der in Dresden dort angelebt ist und eine Zeit lang als Führer der Antiken politisch sehr in den Vordergrund trat, und die Herren Heinrich Wallner, Hoffmann, Balz, teils Vermode des Verlobten, teils seiner Frau, gegenwart waren. In Gegenwart aller dieser Personen erklärte der Bruder Hammelers, daß die "Entenhalben", etwa 7-8000 M., in allerdrückster Zeit bezahlt werden würden. Es wurde noch über das Leidensbegängnis beraten, wobei alle sehr erschüttert waren, und endlich beschlossen, dem Wunsch des Verstorbenen, den er oft im Leben gehabt, er möchte in Dresden an der Seite seines Bruders bestattet werden, zu willigen. Die 2000 Mark Renten wurden vom Wintergarten gegen den Erben deponiert. Das Leidensbegängnis land ordnungsgemäß in Dresden statt. Raum war das Grab geschaffen, als die siebenjährige Frau Hammel er augenblicklich auf Anraten ihrer Verwandten erklärte, die Erdhöhle nicht antreten zu wollen. Infolgedessen wurde der Konturs eröffnet. Die Palastnasse betrifft nach den angezeigten Forderungen circa 10000 M., darunter die Schuhreiterin Benz mit 2000 M., Oskar Hegemann mit 1000 M. usw. Unter diesen Summen befinden sich auch 3000 M. eines Berliner Schuhbrechers. Auläufig eines unbedeutenden Vorwanges, bei dem ein Arbeitervillige ein paar Oberteile bekommen haben wollen, war einige Abende bei Schluß der Fabrik ein ganzes Polizeivorgebot (Leutnant, Adjutor, Wachtmeister u. v. a.) stationiert. Zum Eintritten stand sich aber kein Platz. Während die Streikenden in der Nähe der Fabrik überwacht nicht stehen bleiben durften, ist dies anderen Personen gestattet, die ihnen stehen bleiben dürfen, ist dies anderen Personen gestattet, die sieben gegen einen Platz in der Nähe, 3000 M. zwangsvorwerfen zu können. — Nicht merkwürdig ist bei allem noch folgendes: Die Familie, die nach dem Wunsch des Toten diesen in Dresden beobachtet ist, beantragt nur die 600 M. Transportkosten für die Leiche aus der Schönburgstraße. Sehr richtig meinen hierzu die Gläubiger, es sei höchst sonderbar, daß man Hammel er für das Geld in Dresden beobachten läßt. Das dachte man ebenso hier in Berlin beobachten können. Der Dresdner Herr Hammel er ist nicht, was darauf hindeutet, er habe die Abhängigkeiten

kleinen Witterungen. Der dem nordischen Nadel entnommen, unter Alorenstein Himmel wohende "liebenswürdige Münchner Poet" D. J. Bierbaum liegt durch einen seiner Münchner Freunde einem Münchner Blätter Witterung machen, daß er mit unerträglich feiner neu literarische Eier ausarbeitet. Der Kopf will ihm plagen von all den Plänen, die er gleichzeitig anpackt. Er dramatisiert seinen Studentenroman Silpe, schreibt an einem vierbändigem Roman Der Leidens-Schafrodt, an einem Postorale mit Musik für den Berliner Komponisten-Autor v. Chelius, an einer Schiller-Huldigung für Prof. Schilling. Endlich plant er eine Serie, aber unerträglich kleine Bearbeitung der Volksachen Contes drolatiques die er unter dem Titel: "Des Herrn von Bohns gallische Schwäne, zum ersten Male ganz eingedruckt, aber mit in usum Delphini" herausgeben will. Im Rahmen des Rahmen des Museums in Bergen macht der rücksichtlich bekannte norwegische Zoologe Professor Saar eine überaus schone Präsentation. Es ist nämlich in jüngster Zeit auf den Außenbänken des malerischen Norwegen ein kleiner Kratz zu entdeckt worden, der eigentlich keine Verteidigung vorweisen kann, in dieser Gegend sein Wesen zu treiben. Der einzige nahe Verwandte, man kann sagen, ist sein Bruder, bewohnt nämlich die Schule des Meeresbundes von Guineen im tropischen Afrika. Der Vorfahr nimmt an, daß das Tier einmal vor langer Zeit von Afrika bis nach Norwegen gewandert sei und daß es sich in den Wäldern der Westküste Norwegens am Leben habe erhalten können, weil das Norweger dort infolge der Übertragung mit einer Schicht von Süßwasser ungewöhnlich warm ist. Dem gleichen Grunde schreibt Saar auch das wogige Wachstum der Außenbänke an dieser Küste zu.

Literarische Umrisse. Weber instrumentale Weihnahtsmusik vor zweihundert Jahren ist bisher sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Ein Aufsatz des Weihnahtsmusikvereins von Dr. A. Schering in Heft 50 der Neuen Zeitschrift für Musik (Leipzig) orientiert über die finnigen, poetischen Postorale-Lieder, welche man um 1700 und später in Italien und Deutschland komponierte und sang. Das Heft enthält dann noch die Fortsetzung des Artikel: Gründe der sozialen Stellung unter den Weihnahts-Postorale von Dr. A. Henz. Korrespondenzen aus verschiedenen Städten und ein reicher Notizenkatalog schließen sich an. Dem Heft liegt eine Postkarte bei: Drei Nummern aus dem Weihnahts-Album von Karl Riedel.

[Musik] Das Programm für das Konzert William Winzer, das Donnerstag den 16. Dezember unter Mitwirkung von Villa Lang, Klavier und Eugen Brieger (Berlin) im Altenbau konstituiert, lautet: Seine Säcke; Sonate in G-Moll, Opus 32, für Violoncello und Klavier; Eine Biographie des Künstlers; Der Weg zum Glück; Weihnahtslied; Ein Lied zu seinem Namen, A. Winzer; Konzert G-Moll, Opus 34, für Violoncello. Vorder von Winzer; Die Königin; Weihnahtslied; Chorale; Weihnahts-Schwanenlied. — Druck: A. Kroll, Berlin. — Verleger: Mainz; Hermann; Salomo; Schumann; Wunderlich. — Chor: Nocturne; Davidoff; Am Springbrunnen; Klavierbegleitung: Clemente Braun.

legend etwas zu rechnen. Um sonnen genommen, ist es höchst wunderbar, daß dieser Herr sein Verbrechen nicht hält, in dem einzigen Falle des kleinen Beamten sogar absonderlich. Dieser kleine Beamte ist nämlich Jude und Herr Kammergericht ist ein reizender Antisemit. Hört es Herr Kammergericht mit seinem antisemitischen Gedanken und Rüben für vereinbar, daß ein Jude, der aus Gewissensgründen keinem Bürger Geld gebebt, oder ein anderer Jude, der für ihn arbeitet, um sein Geld kommt? Wo bleibt — wenn schon bei dem würdigen Auditorium von einer solchen getroffen werden kann — die Stille des Antisemitismus? Es wäre die Würde des Stadtrats, die unliebsame Worte so schnell als möglich aus der Welt zu schaffen, bevor sie zur gesetzlichen Entscheidung kommen ...

Eine Einbrecherbande macht, wie wir ihnen läufig melden, seit einiger Zeit die Vorstädte Planen und Löbtau, sowie die Friedhofstraße mit ihren nächtlichen Besuchern unsicher. In den Baumbergstraße, im Restaurant Kochert, Restaurant Werburg, Restaurant Grenzburg bei Herrn Kaufmann Kübler und einem Privatleuten in der Friedhofstraße sind nochmals Tiefdiebstahl teils verübt, teils ausgerichtet worden. In einigen Wänden sind größere Geldverstecke und Nahrungsmittel in die Hände der Tübe gekommen. An einer Stelle sind sie leer ausgegangen, worüber sie ihrem Unwillen durch Zurücklassung eines Zettels Luft geworden haben sollen.

Bermischte Nachrichten. Zu dem vor einigen Tagen an dieser Stelle geschilderten Vorgang im Waldschlößchen am Volkspark wollen wir noch bemerken, daß der Oberförster nicht aus eigenem Erwissen handelte, sondern so wie es bisher als üblich war, und von dem beobachtenden Personal keinen der Geschäftsführung verlangt wurde. — Auf dem am Weigitz-Mühlbachen gelagerten Sportplatz d. Dresdner Sportclubs jogt Sonntags nachmittags beim Fußballspiel der Studenten Union Turner vom Technikum Mühlstraße einen Schlägerbeinbruch zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Verunfall ist in eine Kure aus London, der mit seinem Bruder, der gleichfalls am Technikum in Rostock studiert, den Krieg gegen England mitgemacht hat. — Am 10. d. Mts. in den Nachmittagsstunden wurde eine 63 Jahre alte, reicherhaltige Tafendiebinbude bei einer Bäckerei betroffen und festgenommen. Da in der Zeit vor Weihnachten vor den Schaukästen größerer Geschäfte sich eine große Anzahl Personen zusammengefügt und da beim Anblick der aufgelegten Speisenstände, besonders von Frauen, oft die nötige Vorsicht außer acht gelassen wird, so wird Tafendieben dadurch Gelegenheit zur Ausübung von Diebstählen geboten. Es wird daher ganz besonders auf äußere Verhüllungen der Weingeschäfte, insbesondere

Geschäftshäuser, angewiesen. — Ein Wächter der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft erwartete auf seinem Rundgang Sonntag nacht einen Mann, der im Büroraum des dierigen Standhauses eingebrochen war und im Bürostand die Ruhe zu stören. Der Einbrecher kam sich in einer Ecke versteckt, wurde jedoch vom Wächter gefangen und mit Hilfe der Polizei verhaftet.

Vollversammlungskalender für Mittwoch.
Folkervereinigung abends 9 Uhr im Volkshaus.
Holzarbeiterverband (Zunft Dresden). Abends 7 Uhr Außerordentliche Generalversammlung im Trianon.
Grunderwerberverein. Abends 9 Uhr Versammlung im Gambrinus.

Gewerkschaftliche Arbeitervorwiegung.

kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Rohrleger in Dresden waren beschlossen am Sonntag, den 24.11. zu Kundigen und Versammlungen zu erledigen. — Die Maler und die Steinmetze in Dresden waren beschlossen, im Frühjahr in die Lohnbewegung einzutreten. — Die Tischler bei Vobeckwitz in Dresden 80 Mann, traten wegen Lohnunterschieden in den Ausstand. — Die Bergarbeiter in Radebeul (Schleife) beschlossen Sonntag, den Streik fortzuführen, nachdem neuerliche Eingangsverhandlungen an der Haarnadelkeit bestimmen. Magnis schrieben. Die Bergarbeiter erklären jetzt, was am 15. nicht anfahrt, geht als entlassen. — Die Theaterarbeiter in Frankfurt a. M. kämpfen jetzt energisch gegen Missstände im Opernhaus, schlechte Verdienst, niedrige Löhne usw. Eine Eingabe blieb ohne Erfolg. — Die Tegularbeiter bei Stoer in Erfenschlag verzweigten zunächst wegen Lohnabnahmen. Wahrzeigung war, die Steuerabgabe ein. — Die Stein- u. Holzdrucker der Graphtie in München stehen im Streik. Heute haben auch die Buchdrucker, Buchdrucker und Lithographen sich mit ihnen solidarisch erklärt.

Soziales.

Kämpfung der Täublingssterilität. Angehöriges des großen Mäherdalmisches in der Täublingssterilität zwischen ehemaligen und unehelichen Kindern in Düsseldorf (17 beginn. 40 Proz.) hat die häusliche Vermögensverteilung in den nachfolgenden Vermögensvertrag zum erstenmal Mittel für einen besonderen Kinderzuschlag eingesetzt, der unter Beihilfe von dazu beschäftigten weiblichen Personen über das leibliche Wohl der von der Stadt in öffentliche Pflege gegebenen Kindern wachen soll. Für Düsseldorf kommen jährlich über 800 solcher Kinder in Betracht.

Dresden Theater.

Mittwoch den 14. Dezember 1904.
Opernhaus. (Mittwoch.) (Gesuchte Vorstellung.)
Gretel. Märchenstück in drei Bildern. Musik von Humperdinck. Anfang 6 Uhr.
Schauspielhaus. (Mittwoch.) Max und Bernauer. deutsches Theaterstück in fünf Aufzügen von F. Hebbel. Anfang 7 Uhr.
Reichsoperntheater. Radom. ab 4 Uhr (ermäßigte Preise).
Weinachtsfeier. Abendvorstellung für die Jugend in Bildern von A. v. Wilberg und G. v. T. Musik von Bonner. Abend 6 Uhr 3 Uhr. In unseren Reihen. Buffetspiel in allen Bildern von A. Paul.
Centraltheater. Radom. ab 4 Uhr (ermäßigte Preise).
Zaubertheater. Original-Weihnachtsstück in jedem Bild von G. Starke. Musik von Georg Büttner.

Victoria-Salon.

Tschin-Maa mit 6 heiligen Chunchuse. Georg Lurich, der moderne Samson; Mlle. Viola Villany, Barfußtänzerin; H. Mestrum, der moderne Komiker, die grossen Novitäten. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. — Sonntags: 3 Uhr und 7 Uhr im Tunnel von 7 Uhr (Sonntags von 5 Uhr) an: Neapolitaner.

Central-Theater. Variété. Täglich Vorstellung.

Einlass 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr. Sonntags nachmittags 3 Uhr ermäßigte Preise.

Wetterbericht von der Wetterstube an der Augustusbrücke am 1. Dezember, mittags 12 Uhr.
Barometer: 741. Viel Regen.
Thermometer: +5° R.
Thermometrograph: Min. +1. Max. +4.
Hnorometer: 84%.
Wasserstand der Elbe: -47 cm.

Total-Ausverkauf.

Anfolge gänglicher Aufgabe meines seit 58 Jahren bestehenden Uhren- und Goldwaren-Geschäfts verkaufe ich zu außerordentlich billigen Preisen.

20% bis 50% Rabatt.

F. W. Mühlberg Nachf., Osk. Gebauer, Uhrmacher
v. a. v. d. Bürenschenke Webergasse 22, v. a. v. d. Bürenschenke.



Weihnachts-Geschenke:

Ringe

maßlos Gold, von 31. M. an.

Lange Uhrketten

von 5 M. an.

Ohrringe, Broschen

Armbänder

von 1.50 M. an.

Brillantringe

von 15 M. an.

Trauringe

maßlos Gold, v. 6.50 M. an

erschließt

William Hager jr.

Juwelier

Gold- und Silberarbeiter

Dresden-A.

Schlossstrasse 13 a

Eine kleine Brüdergasse

niedlich dem Al. Schloß.

Gelegenheitskäufe

in Brillantensmus.

Einkauf von altem Gold,

Silber und Juwelen.

Altere Uhren mit 20 Proz.

Erneuerung.

Kein Laden, nur Werkstätten.

Schmolzors preisgefe.

Wringwähnchen

Möbel

zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste.

Kommoden

Paneele-Bretter, Nähische,

Terrier- und Bauernische,

Kinderische und -Stühle,

Herren- u. Damen-Schreib-

tische und -Stühle, Wand-

schranken, Büstenständer,

Esseger, Säulen, Pfleller-

Spiegel, Trumeaus, Büsets,

Sofas, Garnituren, moderne

Schlafzimmer- und Küchen-

Einrichtungen.

Braut-Ausstattungen

große Auswahl. Billige Preise.

Paul Claus

Löbtau, Löbtauerstrasse 12

Ecke Löbsterstraße.

Blumen-

Seidenpapier

24 Bogen 20 M. 240 Rosen 1.50 M.

nur bei Hause, Schellstr. 12.

Winter-Paleto

Winter-Juppen

Winter-Hosen

eigene Fabrikationsanstalt

Emil Höhne 14, Löbtau. 24.

Winter-Paleto

innen, äußern, billige

Winter-Paleto, äußern, billige

Uhren.

	Solide Damentischuhren . . . von 8-10 M. Echte silberne Uhren . . . 10-60 M. Echte goldene Uhren . . . 20-200 M. Moderne Zimmer-Uhren . . . 14-75 M. Wecker-Uhren . . . 2-15 M.	Nur solide Fabrikate. Überreicht grosse Auswahl. Mehrjährige Garantie.
--	---	--

Ketten. Goldwaren.

Höchste Leistungsfähigkeit
von 40 Pf. bis 200 M.

Armbänder. — Broschen. — Ohrringe.
Hanschellenknöpfe. — Kravattennadeln.

Gustav Smy, Dresden-A.

Moritzstr. 10
Ecke König-Johannstr.
(Meinhols Säle)

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst gestattet.

Löbtau. Gröbelstr. 14 Löbtau.
Ecke Kesselsdorferstrasse.

Albert Saalheim-
Modenhaus für Herren u. Damen
Größtes Spezialgeschäft am Platz.
Strenge reelleste und billigste Bezugsquelle.
Bitte meine 6 Schaufenster zu beachten.

Näh- und Wringmaschinen

liefern, von keiner Konkurrenz übertrafen, auch auf Zeitabzug, 5 Jahre
schwundlose Garantie. **Jos. Frind,** Am Neumarkt 14, Ecke
Frauenstraße, früher Freibergerstraße. Reparatur-Werkstatt.

Einkauf u. Tausch

von Musikinstrumenten jeder
Art, auch wenn defekt.
Breslauer 9. **Friebel.**

Th. Huthmann, Potschappel
Nr. 34 Tharandterstraße Nr. 34
empfiehlt kein großes Lager in:
Männer-Blusen — Mäntelinsten - Anzüge —
Männer-Schürzen — Socken (mäntelinsten und hand-
gefertigte) — Normalhemden — Barenthemden —
Unterhosen — Strickwesten — Halstücher in Seide,
Vordent etc. — Faust-Handschuhe — Taschen-
tücher etc. etc.

Riesen-Ausverkauf

eines enormen Warenlagers

fertiger Herren- u. Knabengarderoben

1 Schlossstrasse 1 Dresden 1 Schlossstrasse 1
I., II. und III. Etage vis-à-vis Café Central

Infolge der schlechten Zeitverhältnisse musste eines der größten Herrenleidergeschäfte Deutschlands mit diversen Filialen, deren Zentrale in Berlin ist, seine Zahlungen einstellen.

Um den Konkurs zu vermeiden

wurde mit sämtlichen Gläubigern ein außergerichtliches Arrangement getroffen, wozu sich ein Geldmann gefunden, dem sämtliche Warenvorräte verpfändet wurden.

Diese gesamten verpfändeten Warenlager müssen nun schnellstens zu Gelde gemacht werden.

Es handelt sich hier nur darum, die auf

zirka 500 000 Mark

sich beziehenden verpfändeten Warenlager zu veräußern und zwar

auf aussergerichtlichem Wege.

Es wurden hierfür Berlin, Hamburg und Dresden, die Haupt- und Residenzstadt Sachsen, zum schnellen Verkauf dieser Riesen-Warenvorräte gewählt. Daß alle die hier gemachten Ausgaben genau der Wahrheit entsprechen, bürgt jedermann das Geley für unaufhören Wettbewerb.

Serie I	Serie II	Serie III
Ein Posten Herren-Jackets, Westen und Hosen zusammen anfertigt 10,00 jetzt nur 6,65 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 11,50 jetzt nur 7,65 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 3,50 jetzt nur 2,30 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 11,50 jetzt nur 7,65 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 17,00 jetzt nur 11,35 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 4,50 jetzt nur 3,00 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 17,00 jetzt nur 11,35 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 21,00 jetzt nur 14,00 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 7,00 jetzt nur 4,65 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 21,00 jetzt nur 14,00 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 27,00 jetzt nur 18,00 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 10,00 jetzt nur 6,65 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 27,00 jetzt nur 18,00 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 34,00 jetzt nur 22,65 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 14,00 jetzt nur 9,35 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 34,00 jetzt nur 22,65 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 38,00 jetzt nur 25,35 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 17,00 jetzt nur 11,35 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 38,00 jetzt nur 25,35 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 44,00 jetzt nur 29,35 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 20,00 jetzt nur 13,35 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 44,00 jetzt nur 29,35 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 49,00 jetzt nur 32,65 M.	Ein Posten Herren-Hosen anfertigt 24,00 jetzt nur 16,00 M.
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 49,00 jetzt nur 32,65 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 55,00 jetzt nur 36,65 M.	
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 55,00 jetzt nur 36,65 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 60,00 jetzt nur 40,00 M.	
Ein Posten Herren-Anzüge anfertigt 60,00 jetzt nur 40,00 M.	Eine Partie Herren-Paletots anfertigt 60,00 jetzt nur 40,00 M.	

Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII
Juppen, Jackets und Röcke	Burschen-Anzüge u. Paletots	Schlafröcke, Hausjuppen (Comb de fense)	Knaben-Anzüge	Herren-Röcke u. Gehrock-Anzüge
anfertigt 6,00 jetzt nur 4,00 M.	anfertigt 7,00 jetzt nur 4,65 M.	anfertigt 11,50 jetzt nur 7,65 M.	anfertigt 3,00 jetzt nur 2,00 M.	anfertigt 21,00 jetzt nur 14,00 M.
anfertigt 11,50 jetzt nur 7,65 M.	anfertigt 10,00 jetzt nur 6,65 M.	anfertigt 16,00 jetzt nur 10,65 M.	anfertigt 4,50 jetzt nur 3,00 M.	anfertigt 21,00 jetzt nur 16,00 M.
anfertigt 14,00 jetzt nur 9,35 M.	anfertigt 14,00 jetzt nur 9,35 M.	anfertigt 21,00 jetzt nur 14,00 M.	anfertigt 5,00 jetzt nur 3,45 M.	anfertigt 27,00 jetzt nur 18,00 M.
anfertigt 17,00 jetzt nur 11,35 M.	anfertigt 20,00 jetzt nur 13,35 M.	anfertigt 27,00 jetzt nur 18,00 M.	anfertigt 6,50 jetzt nur 4,35 M.	anfertigt 32,00 jetzt nur 21,35 M.
anfertigt 20,00 jetzt nur 13,35 M.	anfertigt 24,00 jetzt nur 16,00 M.	anfertigt 32,00 jetzt nur 21,35 M.	anfertigt 8,00 jetzt nur 5,35 M.	anfertigt 38,00 jetzt nur 25,35 M.
anfertigt 24,00 jetzt nur 16,00 M.	anfertigt 27,00 jetzt nur 18,00 M.	anfertigt 34,00 jetzt nur 22,65 M.	anfertigt 11,50 jetzt nur 7,65 M.	anfertigt 44,00 jetzt nur 29,35 M.
anfertigt 27,00 jetzt nur 18,00 M.	anfertigt 34,00 jetzt nur 22,65 M.	anfertigt 38,00 jetzt nur 25,35 M.	anfertigt 14,00 jetzt nur 9,35 M.	anfertigt 49,00 jetzt nur 32,65 M.
anfertigt 34,00 jetzt nur 22,65 M.	anfertigt 38,00 jetzt nur 25,35 M.	anfertigt 50,00 jetzt nur 33,35 M.	anfertigt 17,00 jetzt nur 11,35 M.	anfertigt 55,00 jetzt nur 36,65 M.
			anfertigt 21,00 jetzt nur 14,00 M.	anfertigt 55,00 jetzt nur 41,35 M.

Arbeitssachen für jeden Beruf in grösster Auswahl. • Einzelne Westen. • Fracks. • Kellnerjacken. • Livrée-Anzüge und Bockröcke.

Es wird hervorgehoben, daß für diejenigen, die sonst nur nach Maß gefertigt geben und noch keine fertige Roussette getragen, es besonders angemahnt wird, daß dieser zu bestelligen und einzelne Stücke zu präsentieren, da selbst der verwöhnteste Kunden, der sonst nur in ältesten Wandschränken arbeitet, sich von Ein, Arbeit und Schlitt überzeugt sein wird. Rücksichtnahmen sind in einer riesigen Auswahl vorrätig, bis zu den elegantesten Modellen. Auswahlbestellungen werden nicht gemacht. Umtausch binnen 3 Tagen gestattet. Verhandlung nach ausdrücklicher Genehmigung, möglicherweise, wenn nicht sonnenfrei, Gelde retour bezahlt wird.

Verkäufer sind streng angewiesen, auf das zuvor kommendste jedermann zu bedienen. Reklamationen an der Kasse.

I Schlossstrasse 1
I., II. u. III. Etage

In den Räumen der früheren Goldenen Eins
vis-à-vis Café Central.

C. F. W. Schubert
Geschäftsführer.